

EINE KONTRASTIVE ANALYSE DER WORTBILDUNGSPROZESSE IM
DEUTSCHEN UND IN KISWAHILI AM BEISPIEL DER BILDUNG VON
NOMINALKOMPOSITA UND ABLEITUNGEN.

WINNIE MUKAMI KARANJA

C50/81143/2012

BETREUER: DR. ALICE WACHIRA

DR. JAMES ORAO

Eine Projektarbeit als Teil des Masterstudiums M.A. German Studies der Universität
Nairobi.

UNIVERSITY OF NAIROBI

FACULTY OF ARTS

DEPARTMENT OF LINGUISTICS

ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit, dass diese vorliegende Projektarbeit meine eigene Arbeit ist und nicht an einer anderen Universität als Teil eines Masterstudiums vorgelegt wurde.

STUDENTIN: _____ DATUM: _____

WINNIE MUKAMI KARANJA

C50/81143/2012

Diese vorliegende Projektarbeit wurde als Teil des Masterstudiums im Fach German Studies an der Universität Nairobi verfasst und mit unserer Billigung als Betreuer der Fakultät vorgelegt.

BETREUERIN: _____ DATUM: _____

DR. ALICE WACHIRA

BETREUER: _____ DATUM: _____

DR. JAMES ORAO

DANKSAGUNG

Zunächst danke ich Gott, ohne dessen Hilfe ich nicht so weit gekommen wäre. Meiner Familie bin ich dafür dankbar, dass sie mich die ganze Zeit unterstützt und ermutigt hat. Ich bin dafür dankbar, dass DAAD mir ein zweijähriges Masterstudium an der University of Nairobi und einen drei monatigen Aufenthalt in Deutschland ermöglicht hat. In diesem Zusammenhang bin ich Dr. Wachira und Dr. Orao für ihre Betreuung sehr dankbar.

Besonderen Dank schulde ich Dr. Tilo Weber für seine Ideen und Hilfe, ebenso meine Tante Dr. Eunice Njogu für ihre akademische Hilfe und Ermutigung. Nicht zuletzt danke ich meinen Freunden James, Grace, Brenda und Alex, da sie für mich da waren.

WIDMUNG

Diese Arbeit ist meiner Mutter Anne gewidmet.

ABSTRACT

This work set out to study the processes of word formation both in German and in Kiswahili with a case study of nominal compounds and derivation in order to find out the similarities and differences in the formation of nominal compounds and derivatives. Both languages are spoken within more than just the borders of one country and as such are also used in more than just one field. The two languages belong to different language families: German belongs to the Indo-European languages while Kiswahili belongs to the Bantu group of languages.

As a theoretical framework, X-bar theory was chosen to guide this work. The theory is a lexical theory which was a reaction to generative grammar and states that word formation is an independent component and the "head constituent" is central to the inner structure of a complex word. To provide a corpus for the analysis, the newspapers: Taifa Leo, Mtanzania and Nipashe were used for Kiswahili and "Der Spiegel", a German magazine was used for German. The corpus contained 182 words which were used for the analysis and they were selected through random sampling from the above stated sources.

Chapter one covers the introduction to the work which includes the background, problem statement, objectives, hypotheses, theoretical framework, scope and limitations, methodology and rationale of the study. Chapter two gives an introduction to morphology and describes the different types of morphemes in German and Kiswahili. Chapter three discusses word formation and other processes of expanding vocabulary. Various word formation processes are also discussed here in brief. Chapter four deals with compounding and discusses the classification of compounds in both German and Kiswahili. Chapter five covers derivation and shows the different ways of forming new words from this process in these two languages. Chapter six deals with a contrastive analysis of the findings of the research and gives recommendations and the conclusion. The research has shown that the processes of nominal compounding and derivation are more productive in German than in Kiswahili.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1 Hintergrund	1
1.2 Problemstellung	2
1.3 Forschungsziele	3
1.4 Hypothese.....	3
1.5 Begründung der Arbeit.....	3
1.6 Einschränkungsbereiche	4
1.7 Theoretischer Hintergrund	4
1.8 Forschungsstand	7
1.9 Methodologie.....	8
2. Morphologie	9
2.1 Morphem	9
2.1.1 Arten von Morphemen im Deutschen	9
2.1.2 Arten von Morphemen in Kiswahili	10
3. Wortbildung	12
3.1 Wortbildung und andere Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung	12
3.2 Wortbildung und Flexion.....	13
3.3 Wortbildungsarten im Deutschen.....	14
3.4 Arten der Wortschatzerweiterung in Kiswahili	14
4. Komposition	17
4.1 Das Fugenelement	17
4.2 Klassifikation von Komposita im Deutschen	18
4.2.1 Semantische Klassifikation von Komposita.....	18

4.2.2 Syntaktische Klassifikation von Komposita.....	21
4.3 Klassifikation von Komposita in Kiswahili.....	26
4.3.1 Orthographische Klassifikation von Komposita in Kiswahili.....	26
4.3.2 Semantische Klassifikation von Komposita in Kiswahili.....	26
4.3.3 Syntaktische Klassifikation von Komposita in Kiswahili.....	28
4.4 Zusammenfassung.....	32
5. Derivation.....	33
5.1 Derivation im Deutschen.....	33
5.1.1 Explizite Derivation.....	33
5.1.2 Implizite Derivation.....	43
5.2 Derivation in Kiswahili.....	44
5.2.1 Klassensystem in Kiswahili.....	45
5.2.3 Abgeleitete Nomen.....	48
5.2.4 Abgeleitete Adjektive.....	52
5.2.5 Abgeleitete Adverbien.....	52
5.3 Zusammenfassung.....	53
6. Fazit.....	54
6.1 Kontrastive Analyse.....	54
6.2 Bemerkungen.....	57
Bibliografie.....	59
Internet:.....	62
Wörterverzeichnis.....	63

1. Einleitung

1.1 Hintergrund

Wortbildung ist ein sehr wichtiges Teilgebiet der Sprachwissenschaft. Neue Wörter für neue Bezeichnungen werden nach Bedarf in verschiedenen Bereichen wie Technologie, Politik und Wissenschaft gebildet. Wortbildung bereichert und erweitert den Wortschatz in einer Sprache. Es gibt verschiedene Wortbildungsprozesse, die zur Entstehung neuer Wörter in einer Sprache beitragen und in diesen Prozessen gibt es eine Art und Weise, wie verschiedene Wörter kombiniert werden. Wortbildung spielt auch eine wichtige Rolle in der Verbesserung des Wortschatzes für die Benutzer einer Sprache. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich deswegen mit einer kontrastiven Analyse der Wortbildungsprozesse im Deutschen und in Kiswahili. Dabei soll untersucht werden, wie Nominalkomposita und Derivationen bzw. Ableitungen in den beiden Sprachen gebildet werden. Nach Schmitz und Pörings (1999, S. 74) sind Komposition und Ableitung die zwei Hauptarten der Wortbildung im Deutschen.

Unter dem Begriff „Wortbildung“ versteht man als die Schaffung neuer Wörter, die auf der Grundlage bereits vorhandenen Wortmaterials auf verschiedene Art und Weise entstehen können (vgl. Lohde: 2006, S. 13). Diese zwei Sprachen Kiswahili und Deutsch gehören unterschiedlichen Sprachfamilien an und daher ist es zu erwarten, dass sie bestimmte Ähnlichkeiten und Unterschiede aufweisen. Deutsch gehört zu den indoeuropäischen Sprachen während Kiswahili zu den Bantusprachen Afrikas gehört. Kiswahili ist auch die Nationalsprache Kenias. Beide Sprachen sind überregional und werden in mehr als nur einem Land gebraucht: Kiswahili in Ost- und Zentralafrika und Deutsch im Mitteleuropa.

1.2 Problemstellung

Im Deutschen ist Komposition (die Kombination von zwei oder mehreren freien Morphemen bzw. lexikalischen Morphemen) die produktivste Art von Wortbildung d.h. die meisten neuen Wörter entstehen von diesem Wortbildungsprozess. Nach Donalies (2005, S. 60) ist vor allem die Nominalkomposition von zentraler Bedeutung. Neben Komposition steht Derivation (ein oder mehrere gebundene Morpheme werden an eine Basis hinzugefügt, um ein neues Wort zu bilden) an der zweiten Stelle in Bezug auf Produktivität (vgl. Stenschke: 2008, S. 99). In Kiswahili hingegen ist Nominalkomposition und Derivation weniger produktiv. Dieser Unterschied bereitet Schwierigkeiten bei der Beherrschung von den zwei Wortbildungsprozessen beim Deutschlernen. Aus meiner eigenen Erfahrung als Deutschlerner, wären die Vorkenntnisse von den verschiedenen Wortbildungsprozessen sehr hilfreich gewesen z.B. im Bereich Komposition gibt es im Deutschen längere Wörter, die unverständlich wirken könnten wie Wortbildungsuniversitätsseminarteilnehmerin (Wortbildung + s + Universität + s + Seminar + Teilnehmerin) (vgl. Gärtner: 2012 nach Donalies: 2011, S. 503). Beispielweise wäre das Kenntnis von dem Vorhandensein von einem zusammengesetzten Wort in Kiswahili wie *mwanaelimumagonjwawanawake* (*mwana + elimu + magonjwa + wanawake*) (*Gynäkologe*) (vgl. Iribe Mwangi und Mukhwana: 2011, S. 165) ein wichtiges Hilfsmittel, um eine ähnliche Komposita im Deutschen einfacher zu verstehen. In dieser Hinsicht könnten die folgenden Fragen als wichtig gelten:

- Wie werden Nominalkomposita und Derivationen im Deutschen und in Kiswahili gebildet?
- Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede gibt es in ihrer Bildung?

1.3 Forschungsziele

Ein Schwerpunkt dieser Magisterarbeit wird sein, die Bildung von Nominalkomposita und Derivationen bzw. die Ableitungen im Deutschen und Kiswahili zu untersuchen. Die Arbeit verfolgt dabei die folgenden Ziele:

- Nominalkomposita und Derivationen im Deutschen zu untersuchen.
- Nominalkomposita und Derivationen in Kiswahili zu untersuchen.
- Die Ähnlichkeiten und die Unterschiede in der Bildung von Nominalkomposita und Derivationen zu untersuchen, vergleichen und analysieren.

1.4 Hypothese

Als Teil der Erreichung der oben genannten Ziele basiert die Arbeit auf die folgende Hypothese:

1. Im Deutschen bilden Nominalkomposition und Derivation viele Wörter.
2. Kiswahili zeigt weniger Nominalkomposita und Derivationen auf.
3. Die Bildung von Nominalkomposita und Derivationen im Deutschen und Kiswahili zeigen eher weniger Ähnlichkeiten und viele Unterschiede auf.

1.5 Begründung der Arbeit

Wortbildung ist ein wichtiger Teil der Sprache. Neue Wörter werden in einer Sprache gebildet, damit eine Sprache ein relevantes Kommunikationsmittel bleibt. Der Zweck der Arbeit ist, die Information über die Ähnlichkeiten und die Unterschiede in der Bildung von Nominalkomposita und Ableitungen im Deutschen und in Kiswahili zugänglich zu machen.

1.6 Einschränkungsbereiche

Es gibt unterschiedliche Wortbildungsprozesse, aber diese Arbeit wird sich nur mit Nominalkomposita und Ableitungen befassen. Als Datenquelle für Deutsch wird die Arbeit nur mit einer Zeitschrift beschäftigen, nämlich „Der Spiegel“. Diese Zeitschrift umfasst verschiedene Bereiche wie Politik, Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft, Kultur, Medien und Sport und das ist genug, um verschiedene Perspektive zu behandeln.

Für Kiswahili werden drei Zeitungen (*Taifa Leo*, *Mtanzania* und *Nipashe*) verwendet. *Taifa Leo* ist die Kiswahili Zeitung, die in Kenia am meisten gelesen wird. *Mtanzania* und *Nipashe* gehören auch zu den meisten gelesenen Zeitungen in Tansania und sind auch in Kenia leicht zugänglich. Von diesen Quellen werden die Daten genug sein und es wird genug Zeit geben, um das Korpus zu analysieren.

Die anderen Wortbildungsprozesse werden hier nicht behandelt, weil der Zeitraum und Rahmen dieser Arbeit nicht genügt, jeden Wortbildungsprozess zu untersuchen und zu analysieren.

1.7 Theoretischer Hintergrund

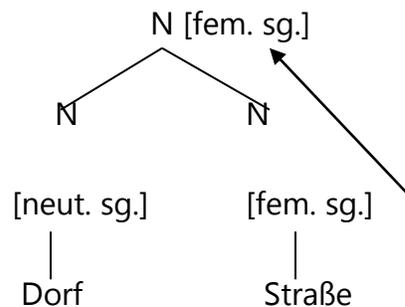
In der Wortbildungsforschung gibt es verschiedene Theorien, die verwendet werden, um die unterschiedlichen Wortbildungsprozesse zu analysieren. Bis heute gibt keine Theorie, die Wortbildung ausreichend beschreibt. Die Stelle der Wortbildung in der Grammatik ist auch nicht eindeutig. Es ist nicht klar, ob Wortbildung eigentlich zum Lexikon oder zum Syntax gehört. Einige Wissenschaftler sind der Meinung, dass Wortbildung verstanden werden kann, wenn Aspekte von anderen Komponenten der Grammatik berücksichtigt werden (vgl. Aurox: 2006, S. 2332 nach Kastovsky: 1977, Anderson: 1991, S. 2-3).

Meine Untersuchung wird auf der Grundlage der X-bar Theorie von Elisabeth Selkirk (1982) und Olsen (1986) sein. Diese Theorie wird auch Wortstrukturtheorie genannt und

sie ist eine lexikalische Theorie. Selkirk und andere Anhänger von der lexikalischen Theorie, waren der Meinung, dass Wortbildung ein eigenständiges Komponente ist und die Theorie war deshalb eine Reaktion auf die generative Theorie, wo die Anhänger der generativen Grammatik Wortbildung als reduzierte syntaktische Strukturen beschrieben. Die Wortbildungsregeln wurden als Transformationen dargestellt, die syntaktische Tiefenstrukturen, zusammen mit bestimmten morphologischen Regeln, in Komposita und Derivationen überführen (vgl. Motsch: 2000, S. 444). Also Wortbildungskonstruktionen wurden mit Hilfe syntaktischer Regeln abgeleitet (vgl. Fandrych: 1993, S. 43). Die Wortstrukturtheorie von Selkirk untersucht die innere Struktur von Wörtern. Nach Selkirk ist die Wortbildung „an autonomous system“, das „the same general formal properties as syntactic structure“ besitzt und von „the same sort of rule system“ generiert wird (vgl. Fandrych: 1993, S. 44 nach Selkirk: 1982, S. 2).

Wortstrukturen und Satzstrukturen werden innerhalb der Wortsyntaxtheorie nicht als identisch gesehen, allerdings viele der Konzepte die für Syntax entwickelt werden, werden auf die Analyse und Produktion komplexer Wörter übertragen. Die sogenannten „Head- Konstituenten“ werden als zentral für die innere Struktur eines komplexen Wortes angesehen und tragen die gleichen Merkmale wie das Gesamtwort und bestimmen auch die Kategorie und andere morphosyntaktische Eigenschaften des komplexen Wortes durch Perkolation (vgl. Peschel: 2002, S. 18 nach Selkirk: 1982). Der Head einer Wortstruktur ist nicht relational wie der in der Syntax, sondern es ist positionell festgelegt (vgl. Peschel: 2002, S. 19 nach Olsen: 1986). Trotz dieser Information, dass der Head einer Wortstruktur positionell festgelegt ist, ist das Konzept problematisch. Einige Wissenschaftler sind der Meinung, dass der Head immer am weitesten rechts ist, während manche meinen, der Head kann rechts oder links sein. Selkirk ist der Ansicht, dass Rechtsköpfigkeit nicht allgemein ist, sondern sprachspezifisch (vgl. Lieber: 1992, S. 31 nach Selkirk: 1982). Die Meinung von Selkirk,

dass es Rechtsköpfigkeit und Linksköpfigkeit gibt, teile ich auch. Auf der einen Seite sind die „Head Konstituenten“ im Deutschen überwiegend am weitesten rechts z.B.: *Die Dorfstraße*



In diesem Beispiel ist „Straße“ der Kopf und trägt die gleichen Merkmale wie das gesamte Wort d.h. die Wortart und das Genus. Die Theorie nimmt eine binäre verzweigende Struktur an und diese binäre Struktur wird auch in Komposita von mehr als zwei Wörter erhalten (vgl. Booij et al: 2000, S. 904). Auf der anderen Seite ist Kiswahili linksköpfig z.B. *garimoshi (Zug) = gari + moshi*. In diesem Beispiel ist der Kopf des Kompositums „gari“ und er steht links. Die Wortstrukturtheorie besagt, dass in der Derivation, die Suffixe als Köpfe fungieren können d.h. als eine „Head- Konstituente“ (vgl. Peschel: 2002, S. 19 nach Olsen: 1986). Diese Annahme stimme ich zu, denn Suffixe stehen am weitesten rechts und sie ändern die Wortart und kann auch das Genus bestimmen z.B. die Suffixe *-ung, -heit/keit* bilden immer feminine Substantive und die Suffixe *-bar, -lich* bilden immer Adjektive. Für Präfixe im Deutschen soll dieses Konzept von „Head“ erweitert werden, weil die Präfixe keinen Wortartwechsel bewirken, sondern nur eine Bedeutungsnuance. In Kiswahili können Präfixe die Wortart ändern z.B. *Adverb: mbali (entfernt) – umbali (Entfernung)*. Das Präfix *u-* hat deutlich die Wortart von einem Adverb zu einem Nomen geändert.

1.8 Forschungsstand

Es liegt schon Studien über Wortbildungsprozesse zwischen Deutsch und anderen Sprachen vor. Tilo Weber in dem Aufsatz „ Lexikalische und grammatische Kategorien des Deutschen im DaF- Unterricht für Sprecher von Bantusprachen“ (Weber: 2012, S. 221) befasst sich mit Wortbildungsprozessen und zwar Derivation in Kiswahili ohne diese jedoch kontrastiv zu analysieren. Seine Studie behandelt die Bildung von Nominalkomposita nicht. Meine Arbeit wird demnach aufbauend auf Webers Untersuchung die Bildung von Ableitungen in den beteiligten Sprachen genauer unter die Lupe nehmen und dazu auch die Bildung von Nominalkomposita.

Des Weiteren beschäftigt sich die Doktorarbeit von Sedigheh Alizadeh Lemjiri „Historische und vergleichende Untersuchung der Wortbildung im Persischen“ (Lemjiri: 2010) mit den Wortbildungsprozessen im Deutschen und in Persisch von einer historischen und kontrastiven Perspektive. In der Arbeit wird die X-bar Theorie als theoretischer Grundlage verwendet. Ihre Analyse von den Nominalkomposita und der Gebrauch von der X-bar Theorie werden sehr nützlich für die Vorliegende Arbeit sein. In dem Zusammenhang wird die Studie von Titus Gichuru „Uchanganuzi wa Nomino Ambatani za Kiswahili mtazamo wa mofolojia Leksia“ (Gichuru: 2010) sehr hilfreich sein. Seine Arbeit basiert sich auf lexikalische Morphologie und er betrachtet die verschiedene Art und Weise der Wortschatzerweiterung in Kiswahili mit dem Schwerpunkt auf die Klassifizierung und Flexion von Komposita. Meine Arbeit wird demnach von seiner Klassifizierung von Komposita nützen.

Eine weitere in Frage kommende Untersuchung ist die von Uday Hattim Mahmod Al Sallawi „Die Diminution im Deutschen und im Arabischen“ (Al Sallawi: 2011). In dieser Doktorarbeit werden die Wortbildungsprozesse im Deutschen und in der arabischen Sprache behandelt. Obwohl es sich um eine kontrastive Analyse der beteiligten Sprachen handelt, wird lediglich der Aspekt der Diminution hervorgehoben.

Meine Arbeit schließt sich diesen vorliegenden Studien an, nimmt jedoch die indogermanische Sprache Deutsch und die Bantu-afrikanische Sprache Kiswahili als Gegenstand und untersucht dabei die Wortbildungsprozessen der Nominalkomposita und Derivationen in diesen zwei Sprachen, dazu die Ähnlichkeiten und Unterschiede.

1.9 Methodologie

Diese Arbeit wird mit Hilfe der Korpusarbeit durchgeführt und analysiert Daten von unterschiedlichen Quellen nämlich:

- Eine Deutsche Zeitschrift: *Der Spiegel*.
- Drei Kiswahili Zeitungen: *Taifa Leo*, *Mtanzania* und *Nipashe*.

Aus diesen Zeitungen und der Zeitschrift wird durch Stichproben von verschiedenen Bereichen das entsprechende Korpus gewählt und den jeweiligen Wortbildungsprozess analysiert. Das Korpus enthält 182 Wörter, die für die Analyse verwendet werden und diese Wörter werden in Nominalkomposita und Derivationen eingeteilt. Die Arbeit wurde qualitativ behandelt. Im Anhang stehen die Wörter im Korpus.

2. Morphologie

Der Bereich Morphologie ist von vielen WissenschaftlerInnen untersucht worden. Stenschke definiert Morphologie als „eine linguistische Teildisziplin, die sich mit der Gestalt, Flexion (Beugung) und Bildung von Wörtern beschäftigt“ (Stenschke: 2008, S. 76).

Nach Kessel und Reimann (2008, S. 91) ist Morphologie die Lehre von der Form und dem Aufbau von Wörtern. Die Morphologie untersucht die Struktur von Wörtern und sie ermittelt und beschreibt die Bestandteile der Wörter. Unter Morphologie gibt es zwei Hauptgebiete, nämlich Wortbildung und Flexion. Von den zwei Definitionen gibt es insofern eine Übereinstimmung, dass Morphologie sich mit der inneren Struktur der Wörter beschäftigt.

2.1 Morphem

Ein Morphem ist die kleinste bedeutungstragende Einheit der Sprache und sie lassen sich semantisch nicht weiter zerlegen z.B. *auf, geh-, Tür, un-*. Morpheme sind abstrakte Einheiten, die durch Morphe konkret realisiert werden. Morpheme werden in geschweifte Klammern geschrieben (vgl. Kessel und Reimann: 2005, S. 92). Nach Stenschke (2008, S. 81) sind Morpheme die elementaren Bestandteile der Wortbildung. Es gibt verschiedene Arten von Morphemen, die unterschieden werden können.

2.1.1 Arten von Morphemen im Deutschen

- Frei- gebunden

Die freien Morpheme kommen frei vor, z.B. *Schule, schön, er*. Die gebundene Morpheme können nicht allein stehen, z.B. *komm-* (in kommen), *-lich, -keit, ver-, un-*. (vgl. Kessel und Reimann: 2008, S. 93)

- Lexikalisch- grammatisch

Man unterscheidet weiter zwischen lexikalische und grammatische Morpheme, wo die lexikalische Morpheme eine lexikalische Bedeutung tragen (sie beziehen sich auf Gegenstände, Handlungen usw.). Es gibt freie lexikalische Morpheme wie {Schule} und gebundene lexikalische Morpheme wie {les-}, Verbstamm zu lesen. Die lexikalischen Morpheme werden als Grund- bzw. Basismorpheme genannt.

Die grammatischen Morpheme können frei oder gebunden vorkommen. Die gebundenen grammatischen Morpheme sind die Flexionsmorpheme, die Flexionsmerkmale wie *Person, Numerus* (Pluralendung -er in Bilder) angeben. Die freien grammatischen Morpheme umfasst die Funktionswörter wie Konjunktionen (und, dass), Präpositionen (auf), Artikel (ein). Wortbildungsmorpheme gehören auch zu den grammatischen Morphemen und sie tragen eine wortbildende Bedeutung z.B. Präfixe (*un-* in *unmöglich*), Suffixe (*-ung* in *Kleidung*), Zirkumfixe (*be-....-t* in *behaart*) (vgl. Kessel und Reimann:2008, S. 94).

2.1.2 Arten von Morphemen in Kiswahili

Zu den Morphemen in Kiswahili gibt es einen geringen Unterschied in der Klassifikation von diesen Morphemen. Die Zahl der Morpheme ist unterschiedlich von verschiedenen Wissenschaftlern und andere verwenden den Begriff Morph für die Klassifikation statt die Verwendung von Morphem. In dieser Arbeit werden zwei Arten von Morphemen hervorgehoben, die einheitlich und von Bedeutung für die vorliegende Arbeit sind. Morphem ist eine abstrakte Einheit und wird von einem Morph vertreten.

- Mofimu huru (Freie Morpheme)

Wie im Deutschen kommen sie auch frei vor z.B. *Picha* (Bild), *safi* (sauber), *kwa* (mit), *lakini* (aber), *kasi* (schnell). Manche Verben in Kiswahili kommen frei vor z.B. *afiki* (einverstanden sein), *tii* (gehörchen) (vgl. Njogu et al: 2006, S. 58)

- Mofimu tegemezi (gebundene Morpheme)

Diese Morpheme können nicht frei vorkommen und sollen mit anderen Morphemen kombiniert werden, damit sie Sinn haben. Beispielweise Njogu et al (2006, S. 46) gibt das Wort „*pigo*“ (Schlag) als Beispiel und das Wort besteht aus unterschiedlichen Morphemen. *PIG*-(Verbstamm), *O* (Suffix).

Von der oben Darstellung von Morphemen im Deutschen und Kiswahili ist es zu bemerken, dass im allgemein freie Morpheme frei vorkommen und die gebundene immer gebunden auftreten, andernfalls verlieren sie ihre Bedeutung. Morpheme sind abstrakte Einheiten, die bei der Bildung neuer Wörter beteiligt werden.

3. Wortbildung

In diesem Kapitel wird die verschiedenen Art und Weise von der Bildung von neuen Wörtern diskutiert.

Der Terminus Wortbildung wird im Allgemeinen in zwei Bedeutungen gebraucht. Man versteht darunter zum einen den Prozess der Bildung neuer Wörter aus vorhandenen sprachlichen Einheiten nach bestimmten Modellen (jmdm. folgen + ver- → jmdm. verfolgen), zum anderen das Ergebnis dieses Prozesses, das »gebildete« Wort (jmdm. verfolgen). Beide Erscheinungen, sowohl Bildungsprozess als auch Bildungsergebnis, machen den Gegenstand der Wortbildungslehre aus v.a. Regeln und Bedingungen für die Bildung neuer Wörter sowie die Struktur und Bedeutung vorhandener Wortbildungen (Duden: 2009, S. 634).

3.1 Wortbildung und andere Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung

Neben Wortbildung gibt es andere Möglichkeiten zur Wortschatzerweiterung. Man unterscheidet Wortbildung von anderen Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung nämlich, Entlehnung, Bedeutungsveränderung und Wortschöpfung (vgl. Donalies: 2005, S. 15-18).

- Entlehnung

Der Wortschatz wird hier erweitert, indem Wörter aus anderen Sprachen (Herkunftssprachen) in die Zielsprachen übernommen werden. Beispielsweise *Crash*, *Camouflage* sind Wörter, die ins Deutsche entlehnt wurden. Entlehnung ist deswegen ein Vorgang, der nicht innerhalb einer Sprache stattfindet, sondern sprachübergreifend wirkt. Wortbildung verwendet dann Sprachmaterial der eigenen Sprache, während Entlehnung Sprachmaterial einer anderen Sprache benutzt.

- Bedeutungsveränderung

Bei Bedeutungsveränderung wird die Bedeutung eines Wortes verändert, indem die Bedeutung entweder erweitert, verengt, verschoben, übertragen, aufgewertet oder abgewertet wird. Die Bedeutungsveränderung ist wie Wortbildung ein Prozess innerhalb einer Sprache, aber man unterscheidet den beiden, indem Wortbildung ausschließlich die Ausdrucksseite eines Wortes betrifft und Bedeutungsveränderung die Inhaltsseite.

- Wortschöpfung (Urschöpfung)

Dieses Verfahren ist in der Wortschatzerweiterung sehr selten. Wörter werden aus Lauten kreiert, die bislang innerhalb einer Sprache so noch nicht zu Sinneinheiten verbunden wurden. Durch Urschöpfung entstehen vor allem Interjektionen (z.B. *Oh! Iiiih! Igitt!*) und Onomatopoeika (z.B. *miau, kikeriki*). Wortbildung unterscheidet sich von der Wortschöpfung dadurch, dass durch Wortbildung Wörter aus bereits sinnhaltigen Einheiten erzeugt werden, vor allem durch Wörter, Konfixe oder Wortbildungsaffixe.

3.2 Wortbildung und Flexion

Da Morphologie wie oben genannt beide Wortbildung und Flexion umfasst soll die Abgrenzung zwischen Wortbildung und Flexion vor allem hier deutlich gemacht werden, obwohl beide Bereiche sich mit der Struktur der Wörter beschäftigt. Flexion ist eher mit der Grammatik zu tun, genauer der Wortgrammatik und die Wortbildung wird als lexikalischer Bereich, d.h. als Wortschatzbereich angesehen. Durch Flexion entstehen keine neuen Wörter, sondern nur grammatische Formen ein und desselben Wortes. Wenn beispielweise das Wort *Land* flektiert wird, entstehen grammatische Formen, auch Flexionsformen genannt:

- *Landes* – Genitiv
- *Länder* – Plural
- *Ländern* – Dativ

Die oben genannte Formen unterscheiden sich voneinander weder in ihrer Kernbedeutung noch in ihrer Wortart (vgl. Sahel, Vogel: 2013, S. 13).

3.3 Wortbildungsarten im Deutschen

Im Deutschen gibt es unterschiedliche Wortbildungsprozesse. Die Hauptarten wie bereits erwähnt sind Komposition (*Frucht + Saft = Fruchtsaft*) und Derivation bzw. Ableitung (*Frucht + -ig = fruchtig*). Auf Nominalkomposition und Derivation werden in dieser Arbeit genauer eingegangen. Darüber hinaus gibt es andere Prozesse, die an dieser Stelle nur kurz erwähnt werden, weil sie keine Gegenstände für diese Arbeit sind. Diese beziehen Konversion (*Nagel > nageln*) und Kurzwortbildung (*Omnibus > Bus*, *Europäische Union > EU*, *ja + nein = jein*) ein (vgl. Schmitz und Pörings: 1999, S. 51).

3.4 Arten der Wortschatzerweiterung in Kiswahili

Kiswahili wie andere Sprachen der Welt hat eine bestimmte Art und Weise wie sie ihren Wortschatz erweitert, um ein relevantes Kommunikationsmittel zu bleiben. Diese Prozesse umfassen:

- Kukopa na kutohoa (Entlehnung)

Hier wird ein Wort von einer anderen Sprache übernommen und dann in Kiswahili nach den phonologischen Regeln angepasst beispielweise (vgl. Mweri: 2010, S. 49):

Deutsch	Kiswahili	Englisch	Kiswahili
---------	-----------	----------	-----------

Schule Shule Television Televisheni (Fernseher).

- Akronimi (Akronym)

Nach Mweri (2010, S. 51) versteht man diesen Prozess als eine Art Kürzung, wo Wörter von Anfangsbuchstaben anderer Wörter gebildet werden z.B.

Wort	Akronym
<i>Ukosefu wa Kinga Mwilini</i>	<i>UKIMWI (AIDS).</i>

- Ukatishaji/ Ufupishaji (Kürzung)

Wörter werden gebildet, indem Namen oder Wörter verkürzt werden. Das neue Wort hat weniger Silbe als das Original z.B. *bibi* > *bi*. (Frau) (vgl. Iribe Mwangi und Mukhwana: 2011, S. 166).

- Mwambatano (Komposition)

Unter dieser Art werden zwei oder mehr verschiedene Wörter zusammengesetzt, um ein neues Wort zu bilden. Mweri (2010, S. 52) gibt das Beispiel:

Mwana (Kind) + hewa (Luft) = Mwanahewa (Pilot/in).

- Uhulutishaji (Kontamination)

Dieser Wortbildungsprozess kommt noch unter Kurzwortbildung und ein Kurzwort wird gebildet, indem zumindest eines der zwei ursprünglichen Wörter einen Teil verliert z.B. *tarakimu (Ziffer) + akili (Verstand) + mashine (Maschine) = tarakilishi (Computer)* (vgl. Iribe Mwangi, Mukhwana: 2011, S. 160).

- Tafsiri mkopo (Lehnübersetzung)

Nach Iribe Mwangi und Mukhwana (2011: S. 161) wird ein Wort aus einer Fremdsprache Wort für Wort übersetzt beispielweise:

Englisch	Kiswahili
United Nations	<i>Umoja wa Mataifa(Vereinigte Nationen).</i>

- Unyambuaji (Derivation)

Unter diesem Prozess versteht man nach Habwe und Karanja (2004: S. 96), dass Affixe an einer Basis eines Wortes angehängt werden, um ein neues Wort zu bilden z.B.

Verb	Affigierung	Wort
<i>Cheza (spielen)</i>	<i>m +chez + o</i>	<i>Mchezo (Spiel).</i>

(Präfix + Verbstamm + Suffix)

Von der Diskussion oben über die verschiedene Wortbildungsprozesse im Deutschen und Kiswahili wird es deutlich, dass es Regeln für den jeweiligen Wortbildungsprozess gibt, die bestimmen, wie Wörter miteinander kombiniert werden können, um neue Wörter in einer Sprache zu bilden.

4. Komposition

Komposition wie bereits erwähnt ist der Wortbildungsprozess. Das Produkt, das daraus entsteht wird Kompositum genannt. Ein Kompositum wird gebildet, indem Morpheme verbunden werden, die durch binäres Segmentieren, lexikalische bzw. freie grammatische Morpheme oder Morphemverbindungen gewonnen werden. „Die Bestandteile des Kompositums – mit Ausnahme des Fugenelements – bezeichnet man als unmittelbare Konstituente (UK)“ (Kessel und Reimann: 2005, S. 102).

4.1 Das Fugenelement

Nach Kessel und Reimann (2005, S. 102) sind Fugenelemente, die sprachlichen Mittel, die in der Fuge d.h. die Stelle, an der die beiden Konstituenten zusammentreffen, auftreten. Die Gestaltung der Fuge wird vom Erstglied gesteuert. Obwohl Fugenelemente als Flexionsmorpheme entstanden sind, sind sie keine Morpheme, auch wenn sie wie Flexionsmorpheme aussehen. Schmitz und Pörings (1999: S. 56) sind der Meinung, dass die Fugenelemente auf Flexionsendungen zurückgehen, aber sie haben deren ursprüngliche syntaktische Funktion und Bedeutung verloren.

Nach einer Auffassung von Donalies (2005: S. 45) sind Fugenelemente semantisch leer und sie haben keine Wortbildungskraft. Die Verwendungsgründe für Fugenelemente sind u.a. die Erleichterung der Aussprache und die Erleichterung der Rezeption eines komplexen Wortes, obwohl der Status von den Formen der Fugenelemente umstritten ist (vgl. Stenschke und Busch: 2008, S. 86, Kessel und Reimann: 2005, S. 102, Gärtner et al: 2012, S. 503, Donalies: 2005, S. 46). Die Fugenelemente kommen nicht in geschweiften Klammern vor.

Nach Gärtner (2012, S. 503) gibt es jedoch verschiedene Fugenelemente wie *-s*, *-e*, *-es*, *-er*, *-n*, *-en*, *-ens*, die in Komposita vorkommen. Aus dem Korpus gibt es einige Beispiele, die die Verwendung von diesen Fugenelemente aufweisen:

Lebensraum = Leben + *s* + Raum

Werbemarkt = Werb (aus dem Verb werben) + *e* + Markt

Meeresgrund = Meer + *es* + Grund

Kinderstube = Kind + *er* + Stube

Behördenchef = Behörde + *n* + Chef

Gewaltenteilung = Gewalt + *en* + Teilung

4.2 Klassifikation von Komposita im Deutschen

4.2.1 Semantische Klassifikation von Komposita

Unter der semantischen Klassifikation lassen sich zwischen Determinativkompositum, Kopulativkompositum, Possessivkompositum und präpositionales Rektionskompositum unterscheiden (Kessel und Reimann: 2005, S. 104). Nach Lohde (2006, S. 36) sind Determinativkomposita mit Abstand die häufigste und zugleich die produktivste Form (vgl. auch Donalies, 2005, S. 52). Es steht unumstritten, dass Determinativkomposita der Normalfall der Komposita sind.

4.2.1.1 Determinativkomposita

Bei diesem Typ von Komposita wird die zweite Konstituente durch die erste Konstituente näher bestimmt. Es liegt ein hypotaktisches Verhältnis zwischen den beiden Konstituenten vor d.h. es herrscht ein untergeordnetes Verhältnis. Das Erstglied (Bestimmungswort) bestimmt das Zweitglied (Grundwort) näher und die Bedeutung des Kompositums ist im Grundwort erhalten (vgl. Kessel und Reimann: 2005, S. 104). Das Grundwort bestimmt das Genus und die Wortart der gesamten Konstruktion. Die beiden Wortfähigen Elemente sind in dem Kompositum grundsätzlich nicht vertauschbar und man kann also von einem endozentrischen Bedeutungsverhältnis der beiden

Konstituente sprechen (vgl. Lohde: 2006, S. 36). Dies wird durch die folgenden Beispiele aus dem Korpus dargestellt:

- a) Endozentrisches Bedeutungsverhältnis zwischen Bestimmungswort und Grundwort.

Naturschutz – Schutz von Natur. Das Grundwort in diesem Beispiel ist *Schutz* und das Bestimmungswort ist *Natur* und es spezifiziert das Grundwort.

- b) Bestimmung des Genus und der Wortart von dem Grundwort

Der Naturschutz = *die Natur* + *der Schutz* (das Genus von dem ganzen Kompositum ist maskulin)

Der Lehrfilm = *Lehren* (Verb) + *Der Film* (Substantiv) (das Kompositum ist ein Substantiv, weil das Grundwort auch ein Substantiv ist).

4.2.1.2 Possessivkomposita

Zwischen dem Bestimmungswort und dem Grundwort liegt ein untergeordnetes Verhältnis vor, aber bei den Possessivkomposita, das, was die Zusammensetzung bezeichnet, wird in der Zusammensetzung nicht explizit genannt. Das Bedeutungsverhältnis zwischen den beiden Konstituenten wird als *exozentrisch* genannt (vgl. Kessel und Reimann: 2005, S. 104). Nach der Auffassung von Lohde (2006, S. 37) ist ein Possessivkompositum ein Sonderfall des Determinativkompositums. Possessivkomposita erscheinen oft als Benennungen von Personen, außerdem können sie auch für die Bezeichnung von Pflanzen und Tieren verwendet werden.

Kessel und Reimann (2005: S. 104) geben einige Beispiele von Possessivkomposita, die gängig in vielen Literaturen erscheinen: *Schlaukopf* – ein Mensch mit einem schlaunen Kopf, *Glatzkopf* – ein Mensch mit einem Kopf ohne Haare, *Rotkehlchen* – ein Vogel, der

ein rotes Kehlchen hat. Die Wörter „Mensch“ und „Vogel“ treten in den Komposita nicht auf. Nach Lohde (2006: S. 37) steht das Grundwort, das meist Körperteile bezeichnet, stellvertretend für die ganze Konstruktion. Lohde (2006, S. 37 nach Erben 2000, S. 71) ist der Meinung, dass diese Bildungen einerseits verwendet werden, um Größe zu bezeichnen, die das erwähnte Körperteil besitzen, andererseits kann die jeweilige Eigenschaft vergleichsweise und somit metaphorisch zugeschrieben werden z.B. *Hasenfuß* (überängstlicher Mensch), *Schlappschwanz* (Mensch, der schwach und kraftlos ist).

4.2.1.3 Präpositionale Rektionskomposita

Hier herrscht ein exozentrisches Bedeutungsverhältnis vor. Eine Präposition ist das Erstglied und das, was das Kompositum bezeichnet ist außerhalb der Zusammensetzung z.B. *Vormittag* – die Zeit vor dem Mittag, *Untertasse* – etwas, das unter der Tasse liegt. Es soll allerdings darauf geachtet werden, dass nicht alle Komposita mit Präposition präpositionale Rektionskomposita sind. Man soll auf das exozentrische Bedeutungsverhältnis achten (Kessel und Reimann: 2005, S. 105).

4.2.1.4 Kopulativkomposita

Kopulativkomposita bestehen aus Konstituente, die gleichrangig sind und gehören ein und derselben Wortart an. Diese Art von Komposita ist selten im Sprachgebrauch. Obwohl die Bestandteile der Kopulativkomposita theoretisch vertauschbar sind, ohne eine Bedeutungsveränderung zu erzielen, ist die Reihenfolge meist festgelegt z.B. man sagt *nasskalt* statt *kaltnass* oder *bittersüß* statt *süßbitter* (Lohde: 2006, S. 38). Es liegt bei den Kopulativkomposita ein parataktisches Verhältnis (nebengeordnetes) zwischen den beiden Bestandteilen vor z.B.

Strichpunkt – Strich und Punkt

Strumpfhose – Strumpf und Hose (Kessel und Reimann: 2005, S. 105).

4.2.2 Syntaktische Klassifikation von Komposita

Unter dieser Klassifikation werden Komposita nach den einzelnen Wortarten angeordnet. Wie bereits erwähnt entstehen die meisten Wörter aus Komposition. Nach Donalies (2005 S.60, nach Donalies: 2004b) ist die vielfältigen morphologischen Kompositionsmöglichkeiten eine typologische Eigenart des Deutschen und vor allem ist die substantivische Komposition stark erweitert. Bei den substantivischen Komposita kann die erste Konstituente ein Substantiv, ein Adjektiv, ein Verb, eine Präposition, ein Adverb, ein Pronomen oder ein Konfix sein.

Die vorliegende Arbeit wird sich nur auf drei Wortarten nämlich Substantiv, Adjektiv und Verb als Erstglied bei Substantivkomposita beschränken, denn diese sind die Zentraltypen (vgl. Eichinger: 2000, S. 120).

4.2.2.1 Substantiv + Substantiv Komposita

Bei den Substantivkomposita sind wiederum die Determinativzusammensetzungen mit Substantiv als Erst- und Zweitglied am häufigsten vertreten (vgl. Lohde: 2006, S. 63). Substantiv – Substantivkomposition ist nahezu unbeschränkt und die Komposita können sehr lang sein wie *Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitänswitwe* = (*Donau + Dampfschiff + Fahrt + s + Gesellschaft + s + Kapitän + s + Witwe*) (vgl. Donalies: 2005, S. 21). Die Konstituente, die im Kompositum beteiligt sind d.h. die erste und die zweite Konstituente können unterschiedlicher Komplexität sein. Sie können einfache Zusammensetzungen aus Grundwort und Bestimmungswort wie: *Handtasche* = *Hand + Tasche* oder Mehrfachzusammensetzungen sein wie:

Strukturheizkörper = *Struktur + Heizkörper* (das Zweitglied ist ein Kompositum aus *heizen + Körper*)

Steuerverschwendung = *Steuer* + *Verschwendung* (das Erstglied ist ein Simplex (ein Wort, das morphologisch relativ einfach gesehen wird) und das Zweitglied ist ein Suffixderivat aus *verschwenden* + *-ung*)

Verfassungsschutz = *Verfassung* + *s* + *Schutz* (das Erstglied ist ein Suffixderivat aus *verfassen* + *-ung* und das Zweitglied ist ein Simplex)

Wohnungsbesitzer = *Wohnung* + *s* + *Besitzer* (beide Erstglied und Zweitglied sind Suffixderivate d.h. *Wohnung* aus *wohnen* + *-ung* und *Besitzer* aus *besitzen* + *-er*)

Nach Eichinger (2000, S. 181) können zwischen Grundwort und Bestimmungswort bei substantivischen Komposition unterschiedliche semantische Beziehungen zum Ausdruck gebracht werden. Die Zahl der Beziehungen hängt davon ab, was man beschreiben will und sie können die folgende umfassen:

- Lokal

Industriehalle = *Industrie* + *Halle* (eine Halle in einer Industrie).

Haustür = *Haus* + *Tür* (Tür zum Haus).

- Temporal

Winterabend = *Winter* + *Abend* (Abend im Winter).

- Zweckbeziehungen

Gästetoilette = *Gäste* + *Toilette* (Toilette für Gäste).

- Materialbeziehungen

Ledersessel = *Leder* + *Sessel* (Sessel aus Leder).

- Instrumental

Autofahrt = Auto + Fahrt (Fahrt mit einem Auto).

- Zugehörigkeit

Kanzleramt = Kanzler + Amt (Amt des Kanzlers).

- Konditional

Öffnungsfeier = Öffnung + s + Feier (Feier wegen einer Öffnung).

- Konstitutional

Menschenmenge = Menschen + Menge (Menge von Menschen).

4.2.2.2 Adjektiv + Substantiv Komposita

Substantivkomposita mit Adjektiv als Erstglied sind im Vergleich zu den Substantivkomposita mit Substantiv als Erstglied morphologisch und semantisch stärker beschränkt. Die Erstglieder in der adjektivischen Grundform stehen am meisten im Positiv. Semantisch gesehen können die produktivsten Konstruktionen in zwei semantische Hauptmuster aufgegliedert werden (vgl. Lohde: 2006, S. 71):

- a) Das Bestimmungswort dient der Hervorhebung einer bestimmten Eigenschaft.

Unter dieser Gruppe gibt es verschiedene Subgruppe, weil Eigenschaften auf unterschiedliche Kriterien beziehen können. Die Subgruppe kann die folgende einbeziehen:

- Lokal:

Zentralstelle = zentral + Stelle

- Formbestimmend:

Steilkurve = steil + Kurve

- Farbbezogen:

Weißwurst = weiß + Wurst

b) Das Bestimmungswort wirkt verstärkend oder abschwächend (vgl. Lohde: 2006, S.71 nach Fleischer/Barz: 1995, S. 106, Eichinger: 2000, S. 187ff) wie:

- *Kleinstadt = klein + Stadt*

4.2.2.3 Verb + Substantiv Komposita

Substantivkomposita mit einem verbalen Erstglied sind auch begrenzt wie die mit adjektivischem Erstglied. Das Bestimmungswort kann als ein Verbstamm (*Wohnraum = wohn- + Raum*) oder ein Infinitiv (*Wissenslücke = wissen + s + Lücke*) vorkommen. Die Infinitive können jedoch als Substantive analysiert werden. Die häufigste verbale Erstglieder, die vertreten werden, sind die Verbstämme (vgl. Sahel und Vogel: 2013, S. 95). Das verbale Erstglied und das substantivische Erstglied können oftmals formal identisch aussehen, weil das Infinitivsuffix generell getilgt z.B. *Baustelle (bauen + Stelle)* wird. Bildungen dieser Art können das folgende Strukturmuster aufweisen (vgl. Lohde: 2006, S. 73):

- Das Bestimmungswort ist üblich ein heimischer Wortstamm. Es kann ein Simplex oder ein Präfixverb sein z.B. *Klettergerät = (klettern + Gerät)*, *Einbauküche = (einbauen + Küche)*.
- Die Verbindungen, die von mehreren Verbstämmen gebildet werden sind, kommen nicht oft vor. Sie sind nahezu ausschließlich in den Fachsprachen zu finden.

Semantisch gesehen weisen die Zusammensetzungen mit einem verbalen Erstglied mehr Bedeutungsbeziehungen als die adjektivischen Erstglieder auf. Sie sind aber nicht so vielfältig wie die mit substantivischen Erstgliedern. Im folgenden semantischen Muster (vgl. Lohde: 2006, S. 75) können verschiedene Bedeutungsbeziehungen vorkommen und hier wird das Bestimmungswort mit „A“ und das Grundwort mit „B“ gekennzeichnet.

a) Lokal

A geschieht in B: *Baustelle* = *bauen* + *Stelle* (eine Stelle, auf der man baut).

b) Instrumental

B ist Mittel für A: *Klettergerät* = *klettern* + *Gerät* (Gerät, mit dem man klettert).

c) Temporal

B bestimmt Zeitpunkt von A: *Wartezeit* = *warten* + *Zeit* (Zeit, in der man wartet).

d) Themaangebend

B bezieht sich auf A: *Prüfverfahren* = *prüfen* + *Verfahren* (Verfahren, in dem etwas prüft).

e) Patiens

Mit B wird A getan/ist getan worden: *Einbauküche* = *einbauen* + *Küche* (Küche, die eingebaut worden ist).

f) Modal

A bestimmt Art und Weise von B: *Rollstuhl = rollen + Stuhl* (ein Stuhl, der durch rollen funktioniert).

4.3 Klassifikation von Komposita in Kiswahili

4.3.1 Orthographische Klassifikation von Komposita in Kiswahili

Unter dieser Klassifikation wird das Muster dargestellt, das verwendet wird, wenn man die Wörter in einem Kompositum schreibt. Es gibt drei Formen in der orthographischen Klassifikation (vgl. Gichuru: 2010, S. 57 nach Mbutu: 2008):

- Bestandteile, die zusammengeschrieben werden z.B. *Mwanaharamu (uneheliches Kind)*.
- Bestandteile, die mit einem Bindestrich geschrieben werden z.B. *Lugha ambishi-bainishi (agglutinierende Sprache)*
- Bestandteile, die getrennt geschrieben werden z.B. *Sarufi zalishi (generative Grammatik)*

Nach Gichuru (2010, S. 57), werden am meisten die neue Wörter mit einem Bindestrich geschrieben und sie werden dann zusammengeschrieben, wenn die Sprachbenutzer an den Wörtern gewöhnt sind.

4.3.2 Semantische Klassifikation von Komposita in Kiswahili

Wie im Deutschen sind Komposita in Kiswahili auch nach ihrer Bedeutung klassifiziert. Unter dieser Klassifikation ist der Konzept von dem Grundwort wichtig. Nach Gichuru (2010: S. 59) lassen sich vier Typen unterscheiden:

- a) Endozentrische Komposita (maneno ambatani kiinindani)

Das Grundwort trägt die Grundbedeutung und das Bestimmungswort spezifiziert die Bedeutung im Grundwort z.B.:

Afisa elimu (Bildungsdezernent) = *afisa* (*Beamter*) + *elimu* (*Bildung*). Also das Grundwort hier ist *afisa* und das Bestimmungswort ist *elimu*.

Garimoshi(Zug) = *gari* (Fahrzeug) + *moshi* (Rauch). *Gari* ist das Grundwort und *moshi* ist das Bestimmungswort.

b) Exozentrische Komposita (maneno ambatani kiininje)

In diesen Komposita gibt es keinen semantischen Kopf, der die Grundbedeutung trägt. Die Bestandteile, die beteiligt sind, zeigen nicht auf, was eigentlich beschrieben wird (vgl. Gichuru: 2010, S. 60 nach Bauer: 1983, Katamba: 1993, Malmkjær 1991). Was beschrieben wird, hat keine Beziehung mit den Komponenten in den Komposita und die haben einen metaphorischen Aspekt. Die Bedeutung wird nicht als explizit bezeichnet z.B.:

Ujauzito (Schwangerschaft) = *uja* (Menschlichkeit) + *uzito* (Gewicht)

c) Kopulativkomposita (maneno ambatani viinihadhisawa)

Diese Typen von Komposita haben zwei semantische Köpfe. Nach Gichuru (2010, S. 60) gibt die beiden Bestandteile im Kompositum unterschiedliche Beschreibungen über das gleiche Konzept z.B.:

askari polisi (*Polizist*) = *askari* (*Soldat*) + *polisi* (*Polizei*)

d) Appositive Komposita (maneno ambatani muungano)

Hier beschreiben zwei oder mehr Wörter unterschiedliche Konzepte und semantisch gesehen sind sie gleichrangig. Jedes Wort kann als ein Kopf

gesehen werden (vgl. Gichuru: 2010, S. 60 nach Katamba: 1993). In Kiswahili wird das Wort, das als erstes vorkommen, als der Kopf gesehen (vgl. Gichuru: 2010, S. 61). Z.B.:

kaskazini-mashariki (Nordosten) = kaskazini (Norden) + mashariki (osten).

Mit Hilfe dieser Methode kann man Firmennamen oder Namen von Orten bilden.

4.3.3 Syntaktische Klassifikation von Komposita in Kiswahili

Nominalkomposita werden von Wörtern aus verschiedenen Kategorien unter bestimmten Regeln gebildet. Nach Gichuru (2010: S. 67) kann man zwei Haupttypen von Komposita unterscheiden:

- Komposita, die aus zwei Wörtern bestehen (Nomino Ambatani Sahili) z.B.:

Mwanachama (Mitglied) = mwana (Sohn, Kind) + chama (Assoziation)

Mwanakijiji (Dorfbewohner) = mwana (Sohn, Kind) + kijiji (Dorf)

ujauzito (Schwangerschaft) = uja (Menschlichkeit) + uzito (Gewicht).

- Komposita, die aus mehr als zwei Wörtern bestehen (Nomino Ambatani Changamani) z.B.:

Mwanaisimu jamii (Soziolinguist) = (mwana (Sohn, Kind) + isimu (Linguistik) + jamii (Gesellschaft).

4.3.3.1 Einfache Komposita (Nomino Ambatani Sahili)

Wie oben erwähnt, werden diese Komposita nur aus zwei Bestandteile gebildet und sie kommen oft im Sprachgebrauch vor. Komplexe Komposita hingegen erscheinen in der

Wissenschaft (vgl. Gichuru: 2010, S. 72). Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf Nominalkomposita mit einem Nomen, Verb und Adjektiv als Erstglieder und diese sind:

- Substantiv + Substantiv

Wie im Deutschen, werden zwei Nomen zusammengesetzt, um ein Wort zu bilden z.B.

Mwanasiasa (Politiker) = mwana (Sohn, Kind) + siasa (Politik).

Jopokazi (Team) = jopo (Gruppe) + kazi (Arbeit).

Mbwamwitu (Hyäne) = mbwa (Hund) + mwitu (Wald).

Mwanasoka (Fußballspieler) = mwana (Sohn, Kind) + soka (Fußball).

- Substantiv + Adjektiv

Hier wird ein Nomen mit einem Adjektiv zusammengesetzt, um ein Wort zu bilden z.B.:

Maliasili (natürliche Ressourcen) = mali (Ressourcen) + asili (natürlich).

Mwalimumkuu (Schuldirektor) = mwalimu (Lehrer) + mkuu (Haupt-).

Malighafi (Rohstoff) = mali (Ressourcen) + ghafi (roh).

- Substantiv + Verb

Unter dieser Gruppe wird ein Nomen mit einem Verb kombiniert und daher entsteht ein neues Wort z.B.:

Sayansikimu (Hauswirtschaft) = sayansi (Wissenschaft) + kimu (ernähren).

4.3.3.2 Mehrfachkomposita (Nomino Ambatani Changamani)

Wie eingangs erwähnt werden diese Typen von Komposita aus mehr als zwei Wörter gebildet. Im Vergleich zu den einfachen Komposita sehen die komplexen Komposita komplex aus. Diese Arten von Komposita kommen oft in der Wissenschaft und nicht im normalen Sprachgebrauch. Das Korpus für diese Arbeit wird von Zeitungen genommen und daher gibt es keine Repräsentation vom Korpus. Aus diesem Grund wird die Beispiele von Gichuru (2010, S. 80) betrachtet, der zwei Haupttypen von komplexen Komposita aufzeigt:

- Kompositum innerhalb eines Kompositums

Diese Komposita nennt Gichuru „Mwambatano ndani ya mwambatano“. Ein Kompositum kann ein anderes Kompositum in sich haben und dieses Kompositum kann in unterschiedlichen Stellen in einem Wort vorkommen z.B.:

- Am Anfang (mwambatano ndani ya mwambatano mwanzo):

Pembetatu mraba (rechtwinkliges Dreieck)

- In der Mitte (mwambatano ndani ya mwambatano kati): Sarufi geuzamaumbo zalishi (*Generative Transformationsgrammatik*)

- Am Ende (mwambatano ndani ya mwambatano tamati):

Sarufi geuzamaumbo (generative Grammatik)

Es ist auch möglich, dass ein Kompositum zwei Komposita in sich enthalten z.B. *mwanamke-mjamzito* (eine schwangere Frau)

- Getrennte Mehrfachkomposita

Diese Komposita werden als „Nomino ambatani tengani“ genannt. Die Wörter, die das Nominalkompositum bilden, stehen frei, aber viele Wörter dieses Typs in Kiswahili werden mit einem Bindestrich verbunden z.B. *kiima-kitenzi-yambwa* (Subjekt-Verb-Objekt)

4.3.3.3 Beziehungen zwischen den Bestandteilen der Substantivkomposita

Nach Gichuru (2010, S. 91) gibt es drei Arten von Beziehungen, die sich ergeben, wenn verschiedene Bestandteile der Komposita kombiniert werden.

- Attributive Beziehung

In einem Kompositum wird diese Beziehung gezeigt, indem ein Bestandteil einen anderen Bestandteil erläutert. Substantiven dieses Typs werden durch ein Nomen und Adjektiv (das Adjektiv erklärt mehr über den Nomen), oder zwei Nomen (ein Nomen bestimmt den ersten näher) gebildet z.B.

Malighafi (Rohstoff) = mali (Ressourcen) + ghafi (roh)

- Subordinierende Beziehung

Es existiert solche eine Bedeutung, wenn ein Bestandteil in einem Kompositum den anderen Bestandteil ergänzt. Die Bedeutung, die der Kopf eines Kompositums aufweist, wird von den Wörtern, die nach dem Kopf kommen, ergänzt. Um diese Beziehung deutlicher zu machen, kann man eine Präposition zwischen den Bestandteile hinzufügen, obwohl diese Präposition eigentlich nicht geschrieben wird (vgl. Gichuru: 2010, S. 93) z.B. *afisa elimu* (Bildungsdezernent) = *afisa (Beamter) + elimu (Bildung)*.

- Koordinierende Beziehung

Die Zusammengesetzten Nomen werden aus zwei Wörtern gebildet, die gleichrangig sind. Die Wörter sind nicht attributiv und sie sind unabhängig. Es gibt zwei Köpfe bei den einfachen Komposita und mehrere semantische Köpfe bei den komplexen Komposita z.B. *askari polisi (Polizist) = askari (Soldat) + polisi (Polizei)*

4.4 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurde die verschiedenen Art und Weise wie Nominalkomposita im Deutschen und in Kiswahili gebildet werden und die Bedeutungen, die sich ergeben, wenn zwei Bestandteile verbunden werden. Von der Beschreibung ist bemerkbar, dass Kompositabildung im Deutschen und in Kiswahili sich in verschiedenen Stellen ähneln oder unterscheiden. Dies wird später in der Arbeit näher betrachtet.

Im nächsten Kapitel wird die zweite Art von Wortbildung in Bezug auf Produktivität diskutiert und die Art und Weise wie Derivaten in Kiswahili und im Deutschen gebildet werden.

5. Derivation

5.1 Derivation im Deutschen

Im vorigen Kapitel wurde der wichtigste Wortbildungsprozess nämlich Komposition im Deutschen diskutiert mit der Bildung von Nominalkomposita als Schwerpunkt. In diesem Kapitel wird der zweite wichtigste Wortbildungsprozess nämlich Derivation bzw. Ableitung betrachtet. Nach Sahel und Vogel (2013, S. 98) wird Derivation als ein morphologischer Prozess definiert, bei dem neue Lexeme entstehen, indem an eine Wurzel bzw. einen Stamm ein Derivationsaffix angehängt wird z.B. *machbar* (*mach-* + *bar*), *Mehrheit* (*mehr* + *heit*), *verkaufen* (*ver-* + *kaufen*), *unnötig* (*un-* + *nötig*), *Unschuld* (*un-* + *Schuld*). Das sprachliche Element, mit dem sich das Derivationsaffix verbindet heißt Derivationsbasis und das Ergebnis der Wortbildung wird Derivat genannt. Man kann von expliziter und impliziter Derivation sprechen. Im Vergleich zu expliziter Derivation ist implizite Derivation z.B. *Austritt* (*von austreten*) ein nicht mehr produktives Wortbildungsmuster im Deutschen (vgl. Stenschke und Busch: 2008, S. 101). Von expliziter Derivation hingegen entstehen viele neue Wörter. Bei impliziter Derivation entstehen neue Wörter, aber ohne Hilfe von Affixe.

5.1.1 Explizite Derivation

Unter explizite Derivation versteht man als ein Wortbildungsprozess, indem neue Lexeme durch das Anfügen von Wortbildungsmorphemen an der Derivationsbasis entstehen. Dieser Derivation wird als explizit bezeichnet, weil die Basis durch ein anderes Morphem modifiziert wird und die neue Bildung als morphologisch komplexer als die Derivationsbasis gesehen wird (vgl. Sahel und Vogel: 2013, S. 98) z.B. das Wort *unangreifbar* hat drei Affixe, die an dem Verb angefügt sind: *un*, *an*, *bar*. Diese Affixe werden an dem Verbstamm *greif-* angehängt. Die Derivationsbasen für Ableitungen können Verben, Adjektive, Substantive und Adverbien sein, trotzdem können die

Derivationsaffixe nur mit Basen bestimmter Wortkategorien verbinden. Nach Kessel und Reimann (2005, S. 105) ist es auch möglich, dass Wörter die schon Wortbildungsprodukte sind, Basen für Ableitungen werden z.B. *Verunsicherung* = *verunsicher-* (*Verbstamm*) + *-ung*. Das Verbstamm *verunsicher-* umfasst noch zwei andere Wortbildungsmorpheme nämlich *ver-* und *un-* (*ver-* + *un-* + *sicher-*).

Unter expliziter Derivation spricht man von Präfixbildung, Suffixbildung oder Zirkumfixbildung je nachdem welche Derivationsaffixe beteiligt werden. Nach (Stenschke und Busch: 2008, S. 100) unterscheidet man zwischen nominalen, adjektivischen und verbalen Präfixderivaten und bei den Suffixderivaten zwischen nominalen, adjektivischen, verbalen und adverbialen. Nominale, adjektivische und verbale Zirkumfixderivate können auch gefunden werden, obwohl diese selten sind. Zirkumderivation wird auch kombinatorische Derivation genannt, da es ein Präfix und ein Suffix in Kombination angehängt werden (vgl. Stenschke und Busch: 2008, S. 100).

5.1.1.1 Präfixbildung vs. Suffixbildung

Wie oben diskutiert wurde, können Affixe an verschiedenen Basen angehängt werden d.h. an Substantive, Verben, Adjektive und Adverbien. Verben entstehen überwiegend mittels Präfigierung d.h. durch ein Präfix, während die anderen Wortarten vorwiegend durch Suffigierung d.h. durch ein Suffix entstehen. Beide Präfigierung und Suffigierung führen zu der Bildung von neuen Wörtern. Präfixbildung bewirkt keinen Wortartwechsel, sondern eine Bedeutungsnuance und dieses Konzept wird *Modifikation* genannt. Bei Suffixbildung kann das Suffix die Wortart ändern und dieses Phänomen heißt *Transposition* (vgl. Kessel und Reimann: 2005, S. 106). Ein Suffix kann die Wortkategorie bestimmen z.B. *-ung* bildet Substantive aus Verben in *Regierung* = *regier-* (*Verbstamm von regieren*) + *-ung*, *Verbindung* = *verbind-* (*Verbstamm von verbinden*) + *-ung*. Das Suffix *-bar* bildet immer Adjektive z.B. *scheinbar* = *schein-* (*Verbstamm von scheinen*) + *-bar*, *umsetzbar* = *umsetz-* (*Verbstamm von umsetzen*) + *-bar*.

5.1.1.2 Präfigierung

Ein Präfix wie oben gesehen wird vorne an der Derivationsbasis angehängt. Obwohl viele Verben durch Präfigierung abgeleitet werden, werden Präfixe auch an andere Wortarten d.h. Adjektive, Nomen und Adverbien angeschlossen. Die Nominalpräfixe sind eher selten z.B. *erz-*, *un-*, *-ur* (vgl. Sahel und Vogel: 2013, S. 99):

Un-: *Unschuld* = *un-* + *Schuld*.

Erz-: *Erzbischof* = *erz-* + *Bischof*

Ur-: *Urzeit* = *ur-* + *Zeit*

Es gibt manche Präfixe die sowohl als Nominalpräfixe als auch Adjektivpräfixe und Adverbialpräfixe auftreten können wie *un-*, *ur-*:

Unnötig = *un-* + *nötig* (Adjektiv)

Unpraktisch = *un-* + *praktisch* (Adjektiv)

Ungern = *un-* + *gern* (Adverb)

Uralt = *ur-* + *alt* (Adjektiv)

Präfigierung ist also vornehmlich ein Gebiet des Verbs und ist gut ausgebaut. Nach Sahel und Vogel (2013, S. 103) verfügt das Gegenwartsdeutsch über eine Vielzahl von verbalen Präfixen. Man unterscheidet zwischen Präfixe im eigentlichen Sinne und präfixartigen Elemente, die vor der Derivationsbasis vorkommen. Die präfigierten Verben werden in trennbaren und untrennbaren Verben eingeteilt. Echte Präfixe lassen sich nicht von dem Verbstamm trennen und die wichtigsten untrennbaren Verbpräfixe sind: *be-*, *ent-*, *er-*, *ver-*, und *zer-*.

Be-: betreiben (be- + treiben), beschreiben (be- + schreiben), bekommen (be + kommen).

Ent-: entstehen (ent- + stehen), entlassen (ent- + lassen), entkommen (ent- + kommen).

Er-: ergreifen (er- + greifen), errichten (er- + richten), erreichen (er- + reichen).

Ver-: versprechen (ver- + sprechen), versuchen (ver- + suchen), verkaufen (ver- + kaufen).

Zer-: Zerstören (zer- + stören).

Im Vergleich zu den trennbaren Verbalpräfixen sind die untrennbaren Verbpräfixe immer unbetont. Die trennbaren Präfixe sind beispielweise *ab-*, *an-*, *auf-*, *aus-*, *ein-*, und hier werden diese Präfixe durch Sätze dargestellt, damit es deutlich wird:

- a) *Abstammen:* Er *stammt* von einer guten Familie *ab*.
- b) *Anbieten:* Jeden Sonntag *bietet* das Restaurant kostenlose Bananen *an*.
- c) *Aufheben:* Das kleine Mädchen *hebt* die schwere Tüte allein *auf*.
- d) *Ausgeben:* Sein Vater *gibt* viel Geld beim Einkaufen *aus*.
- e) *Einbauen:* Ich habe neue Möbel in meinem Wohnzimmer *eingebaut*.

Außer den Unterscheidung von den trennbaren und untrennbaren Verben oben gibt es eine andere Gruppe von Verbpräfixen die sich sowohl als trennbar als auch untrennbar verhalten wie *durch-*, *um-*, *über-*, und *unter-*. In den Beispielen werden nur die Präfixe, die untrennbar sind gezeigt. Die Betonung ist auf dem Verbstamm und das Präfix ist unbetont. Diese Präfixe können wie folgende dargestellt:

- a) Er *durchsetzt* seine Ideen in der Gruppe.

- b) Sie kann mit den Kollegen gut *umgehen*.
- c) Der Student *übersetzt* den Text ins Deutsche.
- d) Der Sohn *unterbricht* viel, wenn sein Vater spricht.

Die präfixartigen Elemente, die oben beschrieben werden außer *be-*, *ent-*, *er-*, *ver-*, und *zer-* werden als Halbpräfixe genannt (vgl. Basiswissenschule: 2002, S. 125). Nach Donalies (2007, S. 83) werden die Verbpräfixe überwiegend mit verbalen Derivationsbasen kombiniert. Sie haben wenige Präfixe, wenn sie mit anderen Derivationsbasen verbunden.

5.1.1.3 Suffigierung

Im letzten Teil ist die Präfixbildung diskutiert worden und nun befassen wir mit der Suffixbildung. Wie früher erwähnt ist Suffigierung das Anhängen eines Suffixes nach der Derivationsbasis d.h. Nomen, Verben, Adjektiven und Adverbien. Im Gegensatz zu anderen Wortarten ist in diesem Fall der nominale Bereich mehr Produktiv. Es gibt eine lange Liste von Suffixen, aber in dieser Arbeit wird nur mit den häufigsten und Produktivsten Suffixen (vgl. Sahel und Vogel: 2013, S. 100) beschäftigt. Zuerst wird die nominale Suffigierung betrachtet.

5.1.1.3.1 Suffigierung: Substantive

Verschiedene Suffixe werden zur Bildung von Substantive beteiligt z.B.:

- *-er, -ler*

Nach Sahel und Vogel (2013, S. 100) ist das Suffix *-er* sehr produktiv im Gegenwartsdeutschen und seine bevorzugten Basen sind Verben. Dieses Suffix *-er* bildet maskuline Substantive und bezeichnet normalerweise ein menschliches Agens wie: *Lehrer* (*lehr-* (aus dem Verb *lehren*) + *-er*).

Vertreter (vertret- (aus dem Verb vertreten) + -er).

Forscher (forsch- (aus dem Verb forschen) + -er).

Das Suffix *-ler* zeigt eine enge Verwandtschaft mit dem Suffix *-er* und es leitet vorwiegend maskuline Personenbezeichnungen (vgl. Lohde: 2006, S. 98 – 99) wie *Sportler (Sport + -ler)*, *Wissenschaftler (Wissenschaft + -ler)*. Anders als bei dem Suffix *-er* verbindet das Suffix *-ler* meistens mit substantivischen Basen.

- *-heit, -keit, -igkeit*

Diese Suffixe bilden immer feminine Substantive und sie verbinden sich vornehmlich mit adjektivischen Basen. *-keit* und *-igkeit* sind Varianten von dem Suffix *-heit* (vgl. Sahel und Vogel: 2013, S. 100) z.B.:

- *Knappheit (knapp + -heit), Wahrheit (wahr + -heit), Offenheit (offen + -heit).*
- *Sachlichkeit (sachlich + -keit), Öffentlichkeit (öffentlich + -keit), Möglichkeit (möglich + -keit).*
- *Gedankenlosigkeit (gedankenlos + -igkeit).*

- *-schaft*

Dieses Suffix bildet grundsätzlich feminine Substantive und es bezeichnet Sammelbegriffen (vgl. Basiswissenschule: 2002, S. 120) z.B.:

Staatsbürgerschaft (Staatsbürger + -schaft).

Wissenschaft (Wissen + -schaft).

Mannschaft (Mann + -schaft).

Das Suffix *-schaft* in den gegebenen Beispielen verbindet sich mit substantivischen Basen, um neue Substantive zu bilden.

- *-ung*

Dieses Suffix zeigt eine hohe Produktivität in der Substantivbildung auf und gehört zu den produktivsten Suffixen des Gegenwartsdeutschen. Es bildet immer feminine Substantive und die Derivationsbasen sind meistens Verben (vgl. Lohde: 2006, S. 109). Einige Beispiele sind:

Leistung (*leist-* (aus dem Verb *leisten*) + *-ung*).

Bewegung (*beweg-* (aus dem Verb *bewegen*) + *-ung*).

Verbindung (*verbind-* (aus dem Verb *verbinden*) + *-ung*). Das Verb *verbinden* besteht aus dem Präfix *ver-* und dem Verb *binden*.

Eröffnung (*eröffn-* (aus dem Verb *eröffnen*) + *-ung*). Das Verb *eröffnen* besteht aus dem Präfix *er-* und dem Verb *öffnen*.

Einrichtung (*einricht-* (aus dem Verbstamm *einrichten*) + *-ung*). Das Verb *einrichten* besteht aus dem Präfix *ein-* und dem Verb *richten*.

Anmeldung (*anmeld-* (aus dem Verb *anmelden*) + *-ung*). Das Verb *anmelden* besteht aus dem Präfix *an-* und dem Verb *melden*.

Unter Suffixbildung bei den Substantiven gilt Movierung d.h. die Ableitung einer Personenbezeichnung, die das geschlechtliche Gegenstück nennt als ein wichtiger Aspekt. Im Deutschen werden meistens die weiblichen Bezeichnungen von männlichen abgeleitet (vgl. Kessel und Reimann: 2005, S. 107) z.B.:

Autor – Autorin (*Autor* + *-in*)

Philosoph – Philosophin (Philosoph + -in)

Leiter – Leiterin (Leiter + -in)

5.1.1.3.2 Suffigierung: Adjektive

Wie bei der Suffixbildung bei den Substantiven entstehen neue Wörter mit Hilfe der Adjektivsuffixe. Die Suffixe werden an unterschiedlichen Basen angeschlossen nämlich Nomen, Verben und Adjektiven. Die produktivste Adjektivaffixe sind: *-bar*, *-haft*, *-ig*, *-isch*, *-lich*, *-sam* (vgl. Sahel und Vogel: 2013, S. 99, Kessel und Reimann: 2005, S. 107). Diese Suffixe werden durch die folgenden Beispiele deutlich gemacht:

- *-bar*

Dieses Suffix gilt als das wichtigste und hochproduktiv. Es verbindet sich mit Abstand mit verbalen Basen, um neue Adjektive abzuleiten.

Machbar (mach- (aus dem Verb machen) + -bar), offenbar (offen + -bar).

Umsetzbar (umsetz- (aus dem Verb umsetzen) + -bar). Das Verb *umsetzen* besteht noch aus dem Präfix *um-* und das Verb *setzen*.

Belehrbar (belehr- (aus dem Verb belehren) + -bar). Das Verb *belehren* besteht aus dem Präfix *be-* und dem Verb *lehren*.

Diese Beispiele zeigen, dass das Suffix *-bar* sich mit beiden einfachen Basen und komplexen Basen verbinden kann.

- *-lich*

Ein anderes produktives Suffix ist *-lich* und mit Hilfe dieses Suffix entsteht desubstantivische, deverbale und deadjektivische Adjektive. Die substantivischen

Bildungen sind besonders produktiv (vgl. Sahel und Vogel: 2013, S. 101). Einige Beispiele sind:

Wirtschaftlich (Wirtschaft + -lich)

Gesetzlich (Gesetz + -lich)

Erheblich (erheb- (aus dem Verb erheben) + -lich). Hier besteht das Verb *erheben* aus dem Präfix *er-* und dem Verb *heben*.

Verantwortlich (verantwort- + -lich). Das Verb *verantworten* besteht aus dem Präfix *ver-* und dem Verb *antworten*.

Fröhlich (froh + -lich)

- *-ig*

Das Suffix *-ig* verbindet sich vorwiegend mit Substantivischen Basen. Beispiele sind:

Geistig (Geist + -ig).

Schuldig (Schuld + -ig).

Einig (Ein + -ig).

- *-haft*

Die Zahl der substantivischen Basen, die sich mit diesem Suffix *-haft* verbindet, ist hoch z.B.:

Märchenhaft (Märchen + -haft)

Meisterhaft (Meister + -haft)

- *-sam*

-sam wird auch beteiligt, um neue Adjektive zu bilden, aber es ist nicht produktiv wie das Suffix *-bar*.

Langsam (lang + -sam)

Gleichsam (gleich + -sam)

- *-isch*

Das Suffix *-isch* ist ein wichtiges desubstantivisches Adjektivsuffix und kann wie folgende dargestellt werden:

Argwöhnisch (Argwohn + -isch)

Moralisch (Moral + -isch)

5.1.1.3.3 Suffigierung: Verben

Im Gegensatz zu der Präfixbildung, wo viele neue Verben durch unterschiedliche Präfixe entstehen, weist es nur wenige Derivationsuffixe auf, die sich mit verschiedenen Derivationsbasen verbinden. Die Verbalsuffixe umfassen beispielweise: *-ig(en)* und *-(is/ifiz)ier(en)*. Die Suffixe *-ig(en)* und/ oder *-(is/ifiz)ier(en)* sind desubstantivische oder deadjektivische Suffixe (vgl. Sahel und Vogel: 2013, S. 101).

- *-ig(en)*

Einigen (ein + ig(en))

- *-(is/ifiz)ier(en)*

-isier und *-ifizier* sind Varianten von *-ier* z.B.:

Argumentieren (Argument + -ier(en)).

Legalisieren (legal + isier(en)).

5.1.1.3.4 Suffigierung: Adverbien

Adverbien entstehen durch Suffigierung vornehmlich von substantivischen und adjektivischen Derivationsbasen. Das produktivste Suffix ist *-weise* und es verbindet sich mit Substantiven und Adjektiven. Manchmal wird ein Fugenelement hinzugefügt. Andere Suffixe sind unterschiedlich Produktiv wie *-s* (vgl. Sahel und Vogel: 2013, S. 102).

- *-weise*

Teilweise (Teil + -weise)

Beispielweise (Beispiel + -weise)

Möglicherweise (möglich + -er + -weise)

- *-s*

Nachmittags (Nachmittag + -s)

Anders (ander + -s)

5.1.1.4 Zirkumfixbildung

Wie bereits diskutiert wird bei der Zirkumfixbildung sowohl ein Präfix als auch ein Suffix an einer Derivationsbasis in Kombination angeschlossen werden. Die Zirkumfixderivate sind relativ selten (vgl. Stenschke und Busch: 2008, S. 100) z.B. *Gebirge (Ge-birg-e)*.

5.1.2 Implizite Derivation

Implizite Derivation bzw. implizite Ableitung ist im Vergleich zur expliziten Derivation nicht mehr produktiv. Neue Wörter werden gewonnen, ohne dass Affixe an der Basis angehängt werden. Implizite Ableitungen zeichnen sich durch Ablaut aus d.h. durch die Änderung des Vokals im Verbstamm. Implizite Derivationen sind immer deverbale d.h. die Derivationsbasis ist immer ein Verb (vgl. Kessel und Reimann: 2005, S. 110) z.B.:

Schreiten - Schritt

Schließen- Schluss

Ansprechen- Anspruch

Antreten- Antritt

Von der Darstellung von Präfigierung und Suffigierung ist es deutlich geworden, dass Präfixe die Wortart nicht verändert, sondern es gibt eine Bedeutungsnuance (die Derivationsbasen werden modifiziert). Suffixe hingegen verändern nicht nur die Wortart (Transposition), sondern bestimmen sie auch das Genus. Die Suffixe *-schaft, -heit/-keit/-igkeit, -ung*, bilden immer feminine Substantive und *-er* bildet maskuline Substantive. Suffixe wie *-lich* und *-bar* bilden immer Adjektive.

Im nächsten Teil wird Derivation in Kiswahili betrachtet und dann mit dem Deutschen im letzten Kapitel verglichen.

5.2 Derivation in Kiswahili

In Kiswahili ist Derivation der produktivste Typ von Wortbildung (vgl. Gichuru: 2010, S. 32 nach Kimanga: 1994). Derivation befasst sich mit der Bildung von neuen Wörtern mit Hilfe von Affixe. Verschiedene Affixe werden an einem Wortstamm angefügt, damit ein neues Wort entsteht und das neue Wort gehört einer anderen Wortkategorie (Habwe und Karanja: 2004, S. 95) z.B.:

Lima (anbauen) – kilimo (Landwirtschaft), ukulima (Landwirtschaft), mkulima (Bauer).

Imba (singen) – uimbaji (das Singen), wimbo (Lied)

Abgeleitete Nomen werden durch Wörter von anderen Wortkategorien z.B. Verben gebildet. Die Nomen in Kiswahili werden durch Nominalisierung gebildet. Nach Habwe und Karanja (2004, S. 95) wird Nominalisierung als die Bildung von Substantive von

anderen Wortkategorien definiert. Die Substantive in Kiswahili können aus Verben, Nomen und Adjektive entstehen und die können mithilfe verschiedener Affixe gebildet werden.

Die Präfixe, die bei der Bildung von den Substantiven beteiligt werden, werden nach den Klassen in Kiswahili gewählt. Bei der Suffixbildung hingegen gibt es unterschiedliche Suffixe, die eine semantische Bedeutung tragen. Dies bedeutet, dass das Klassensystem eine sehr wichtige Rolle bei Derivation spielt. Daher wird an dieser Stelle das Klassensystem von Kiswahili diskutiert, damit es eine Grundlage wird, die Nominalisierung besser darzustellen (vgl. Mohammed: 2001, S. 29).

5.2.1 Klassensystem in Kiswahili

Das Klassensystem in Kiswahili wie erwähnt ist von großer Bedeutung und deshalb wird es hier kurz diskutiert. Nach Mohammed (2001, S. 48) gibt es achtzehn Klassen in Kiswahili statt die frühere acht Klassen, weil sie heute nach der grammatische Funktion anstatt der Form klassifiziert. Diese Klassen sind:

- A - WA Klasse

Die Subjektpräfixe für die Nomen in dieser Klasse sind *a-* für Singular und *wa-* für Plural, deshalb werden alle lebenden Dinge unter dieser Klasse klassifiziert. Die Klassenpräfixe für Nomen in dieser Klasse sind *M-* oder *MW-* im Singular und *WA-* in Plural. z.B.

Mwalimu (Lehrer) – walimu (Lehrer)

Mzee (der/die Alte) – wazee (die Alten)

Mvulana (Junge) - wavulana (Jungen)

- U – I Klasse

Zu dieser Klasse zählt die Namen von Bäumen und Pflanzen usw. und die Subjektpräfixe sind *u-* für Singular und *i-* für Plural. Die Klassenpräfixe für Nomen in *U- I* Klasse sind *M-* oder *MW-* im Singular und *MI-* für Plural z.B.:

Mkuki (Speer) – mikuki (Speere)

Mwaka (Jahr) – miaka (Jahre)

Moto (Feuer) – mioto (Feuer)

- LI – YA Klasse

In dieser Klasse sind die Subjektpräfixe *LI-* und *YA-* und die Klassenpräfixe für Nomen sind *J-*, *JI* oder Nullmorphem im Singular und *MA-* in Plural z.B.:

Jiti (Baumriese) – majiti (Baumriesen)

Jembe (Hacke) – majembe (Hacken)

Nanasi (Ananas) – mananasi (Ananas)

- KI – VI Klasse

Alle Nomen in dieser Klasse sind leblos und die Klassenpräfixe sind *KI-* im Singular und *VI-* für Plural. Die Präfixe können anders sein, wo es ein Vokalstamm gibt. In diesem Fall werden die Präfixe *CH-* im Singular und *VY-* in Plural z.B.:

Kidole (Finger) – vidole (Finger)

Chumba (Zimmer) – vyumba (Zimmer)

Kikombe (Tasse) – vikombe (Tassen)

- I - ZI Klasse

Die Nomen in dieser Klasse haben ein Nullmorphem sowohl im Singular als auch im Plural. Unter dieser Klasse kommen viele Wörter, die von anderen Sprachen entlehnt sind. Man berücksichtigt den Kontext, um zu wissen, ob es sich um ein Wort vom Singular oder Plural handelt. Die Subjektpräfixe sind *I-* im Singular und *ZI-* im Plural z.B.:

Sahani (Teller) – sahani (Teller)

Meza (Tisch) – meza (Tische)

Barua (Brief) – barua (Briefe)

- U - ZI Klasse

Die Subjektpräfixe für diese Klasse sind *U-* im Singular und *ZI-* im Plural. Die Klassenpräfixe für Nomen in dieser Klasse sind *U-* oder *W-* im Singular und *M-*, *N-*, *NY-* oder ein Nullmorphem im Plural. Abstrakte Nomen sind auch unter dieser Klasse klassifiziert z.B.:

Udevu (Barthaar) – ndevu (Barthaare)

Uso (Gesicht) – nyuso (Gesichter)

Ubao (Planke) – mbao (Planken)

Wembe (Rasierklinge) – nyembe (Rasierklinge)

Ukoo (Verwandschaft) – koo (Verwandschaften)

Utoto (Kindheit) - _

Upendo (Liebe) - _

- U – YA Klasse

Die Nomen, die unter dieser Klasse vorkommen, sind ganz wenig und die Subjektpräfixe sind *U-* im Singular und *YA-* im Plural. Die Klassenpräfixe sind *U-* im Singular und *MA-* in Plural z.B.:

Uovu (Übel) – maovu (Übel)

Ugomvi (Streit) – magomvi (Streit)

Ugonjwa (Krankheit) – magonjwa (Krankheiten)

- **KU- Klasse**

Die Wörter in dieser Klasse werden als Gerundive genannt und sie haben *KU-* als Präfix. Die Nomen haben weder keinen Singular noch keinen Plural und sie werden auch Infinitive genannt z.B.:

Kusoma (das Lesen)

Kusaidia (das Helfen)

- **PA- KU- MU- Klasse**

Diese Klassen kennzeichnen einen Ort. *PA-* zeigt einen definiten Ort z.B. *hapa (hier)*, *KU-* zeigt einen generellen Ort z.B. *mahali huku (dieser Ort)* und *MU-* zeigt wie innen ein Ort ist z.B. *humu ndimo alimozikwa (er wurde hier begraben)* (vgl. Habwe und Karanja: 2004, S. 91).

5.2.3 Abgeleitete Nomen

5.2.3.1 Suffix -i

Nach Mohammed (2001, S. 29) bildet das Suffix *-i* Nomen, die eine Person bezeichnet, die eine Handlung ausführt, die durch dem Verb ausgedrückt wird. Dieses Suffix kann

man mit dem deutschen Suffix *-er* vergleichen. Die Nomen, die mit diesem Suffix gebildet werden, gehören der *A-WA* Klasse an und sie haben das Präfix *m-/mw-* z.B.:

Andika (schreiben) - Mwandishi (mw + andik- + -i) (Autor)

Tunga(verfassen) – mtunzi (m + tung- + -i) (Verfasser)

Wenn, die Handlung selbst bezeichnet wird, ist das Klassenpräfix *u-* und gehört zu einer anderen Klasse d.h die *U-ZI* Klasse. Dieses Präfix zeigt ein abstraktes Konzept der Handlung, die durch das Verb ausgedrückt wird z.B.:

Jenga(bauen) – ujenzi (u + jeng + -i) (Bauen)

Linda (schützen) – ulinzi (u + lind + -i) (Schutz)

Ongoza(führen) – uongozi (u + ongoz + -i) (Führung)

Nach Brauner und Herms (1982, S. 254) werden manche Verbstämme, die mit einem Konsonant endet, verändert wie die Beispiele oben zeigen z.B. *k* wird *sh*, *d* wird *z* und *t* wird *s*. Das Konsonant *g* wird auch zu *z* verändert (vgl. Habwe und Karanja: 2004, S. 95).

5.2.3.2 Suffix *-ji*

Nomen können auch mit dem Suffix *-ji* gebildet werden. Dieses Suffix drückt den Aspekt der routinierten Handlung aus und bezeichnet eine Person, die eine Arbeit wiederholt macht. Die Nomen kommen unter der *A-WA* Klasse (vgl. Mohammed: 2001, S. 30)z.B.:

Cheza - Mchezaji (Spieler) = m + cheza + -ji

Sema - Msemaji (Spieler) = m + sema + -ji

Tengeneza - Mtengenezaji (Hersteller) = m + tengeneza + -ji

Shambulia - Mshambuliaji (Angreifer) = m + shambulia + -ji

Das Suffix *-ji* kann auch ein abstraktes Konzept einer wiederholte Handlung ausdrücken, wenn das Klassenpräfix *u-* ist z.B.:

Ushonaji (Schneiden) = u + shona + -ji

Uimbaji (Singen) = u + imba + -ji

Uundaji (Gründen) = u + unda + -ji

Uwindaji (Jagen) = u + winda + -ji

Usafirishaji (Transportieren) = u + safirisha + -ji

5.2.3.3 Suffix *-u*

Wörter, die mit dem Suffix *-u* gebildet werden, drücken den Besitzer eines Zustands aus, wenn sie die Präfixe *m-wa* und der Zustand selbst, wenn sie mit dem Präfix *u-* verbunden werden. Es soll darauf geachtet werden, dass das Suffix *-u* eine phonetische Änderung bewirkt. Wenn das Verb mit zwei Vokalen endet, ist das Suffix für den Nomen *-vu* und das Suffix für den Nomen ist *-fu*, wenn das Verb mit *-ka* endet (vgl. Mohammed: 2001, S. 30-31) z.B.:

Tulia (still sein) – utulivu (Stille)

Vumilia (erdulden) – uvumilivu (Geduld)

Trotz dieser phonetischen Regel gibt es Ausnahme z.B.:

Zoea (gewohnt sein) – uzoefu (Erfahrung)

Choka (müde sein) – uchovu (Müdigkeit)

5.2.3.4 Suffix -o

Das Suffix *-o* kennzeichnet ein Instrument, das die Handlung durch das Verb ausgedrückt wird, verrichten besonders mit dem Präfix *ki-*. Das Suffix kann mit Hilfe der Klassenpräfixe *m-*, oder *u-* die Handlung als Ganzes oder das Resultat einer Handlung zeichnen (vgl. Mohammed: 2001, S. 31-32) z.B.:

Vuka (überqueren) – kivuko (Fähre)

Kutana (zusammentreffen) – mkutano (Versammlung)

Tazama (betrachten) – mtazamo (Betrachtungsweise)

Imba (singen) – wimbo (Lied)

Weza (fähig sein) – uwezo (Fähigkeit)

5.2.3.5 Suffix -a

Mit dem Suffix *-a* werden Nomen gebildet, die in allen Nomenklassen passen kann (vgl. Mohammed: 2001, S. 34) z.B.:

Hudumu (dienen) – huduma (Dienst)

Faidi (profitieren) – faida (Profit)

5.2.3.6 Suffix -e

Die Nomen, die mit Hilfe dieses Suffix abgeleitet werden, drücken Passivität aus und es ist nicht sehr produktiv (vgl. Brauner und Herms: 1982, S. 256) z.B.:

Tuma (senden) – tume (Kommission)

Umba (schaffen) – kiumbe

Die Nomen, die oben dargestellt sind, sind deverbale Nomen, weil sie von Verben gebildet werden. In Kiswahili wie bereits erwähnt können die Nomen auch von Adjektiven, Nomen und adverbien gebildet werden. Von dem Korpus, kommen auch Wörter vor, die von Adverbien gebildet werden z.B.:

Adverb: mbali (entfernt) – umbali (Entfernung)

Adverb: taratibu(langsam) – utaratibu (Ordnung)

Adjektiv: muhimu (wichtig) – umuhimu (Notwendigkeit)

Adjektiv: haba (wenig) – uhaba (Knappheit)

Nomen: balozi (Botschafter) – ubalozi (Botschaft)

Nomen: rais (Präsident) - urais (Präsidentschaft)

Das Präfix *u-* verbindet sich mit den Nomen, Adjektiven und Adverbien, um neue Wörter zu bilden.

5.2.4 Abgeleitete Adjektive

Die Adjektive, die von anderen Wortarten gebildet werden, sind nicht sehr produktiv in Kiswahili. Vom dem Korpus zeigen sich einige deverbale Adjektive auf z.B.:

Tulia (sich beruhigen) – tulivu (ruhig)

Potoka (hartnäckig sein) – potofu (falsch)

5.2.5 Abgeleitete Adverbien

In Kiswahili können Adverbien von anderen Wortarten gebildet werden. Nomen oder Adjektive können mit den Präfixen *ki-* oder *vi-* verbunden werden, um neue Adverbien zu bilden (vgl. Mohammed: 2001, S. 93) z.B.:

-zuri (gut) – vizuri (gut)

Tamaduni (Kultur) – kiutamaduni (kulturell)

5.3 Zusammenfassung

Im letzten Teil wurde die Bildung von Derivationen im Deutschen und in Kiswahili betrachtet. Von der Darstellung zum einen ähneln sich die Derivationen in den beiden Sprachen in unterschiedlicher Art und Weise. Zum anderen unterscheiden sich die Derivationen in verschiedenen Stellen. Im nächsten Kapitel wird näher auf diese Unterschiede und Ähnlichkeiten eingegangen.

6. Fazit

Die Arbeit untersuchte die Bildung von Nominalkomposita und die Bildung von Derivationen im Deutschen und in Kiswahili. Die Wortbildung ist ein wichtiger Teil der Sprachwissenschaft, wo neue Wörter gebildet werden. Wie bereits erwähnt bereichert Wortbildung den Wortschatz einer Sprache. Es gibt unterschiedliche Art und Weise wie verschiedene Sprachen ihre Wörter bilden und in dieser Arbeit ist es beschrieben worden, wie Nominalkomposita und Derivationen aussehen.

6.1 Kontrastive Analyse

Nach der Untersuchung von der Bildung von Nominalkomposita und Derivationen im Deutschen und in Kiswahili, gab es Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die vorgekommen sind.

Zunächst betrachten wir die Bildung von Nominalkomposita in den beiden Sprachen. In Kiswahili und im Deutschen gibt es eine Art und Weise, wie Komposita geschrieben werden. Das kommt unter orthographische Klassifizierung. Im Deutschen werden die Komposita zusammengeschrieben werden. Es kann auch sein, dass manche Komposita mit einem Bindestrich geschrieben werden (das ist nicht im Korpus repräsentiert) besonders, wenn die Komposita sehr lang sind, um die Rezeption eines Kompositums einfacher zu machen (vgl. Donalies: 2005, S. 56). In Kiswahili hingegen gibt es drei Art und Weise wie man die Komposita schreiben kann nämlich die Komposita die zusammengeschrieben werden, getrennt geschrieben werden und mit einem Bindestrich zusammengesetzt werden und alle diese haben den Charakter von Komposita auch wenn sie nicht zusammengeschrieben werden z.B. *mwanasiasa*, *afisa elimu*. Dieses Konzept kommt sowohl in einfachen Komposita als auch in den Mehrfachkomposita vor.

In Kiswahili und im Deutschen können die Komposita semantisch klassifiziert werden, wo die Bestandteile bestimmte Bedeutungen aufweisen. Unter dieser semantischen

Klassifikation gibt es in den beiden Sprachen eine Übereinstimmung, dass es endozentrische Komposita, exozentrische Komposita und Kopulativkomposita gibt. Allerdings gibt es in Kiswahili die sogenannten appositive Komposita und diese sind im Deutschen unter Kopulativkomposita gezählt. Meiner Meinung nach, zähle ich diese appositive Komposita auch unter Kopulativkomposita, denn es gibt zwei semantische Köpfe wie in Kopulativ und die Beschreibung von appositiven Komposita zeigt keinen Unterschied von der Erklärung von Kopulativkomposita. In der Beschreibung von Komposita ist das Konzept von Kopf sehr bedeutend. Im Deutschen und in Kiswahili ist der Fall gleich, dass das Konzept von Kopf in einem Kompositum sehr wichtig ist, indem er seine Merkmale auf das Gesamtkompositum überträgt. Das Genus im Deutschen (Maskulin Feminin und Neutrum) als eines der Merkmale, die vom Kopf eines Kompositums auf das gesamte Wort überträgt spielt eine große Rolle im Gegensatz zu Kiswahili, wo kein Genus zu finden ist. Im Vergleich zu Deutschen ist der Kopf eines Kompositums in Kiswahili immer links und der Kopf im Deutschen ist immer rechts.

Sowohl im Deutschen als auch in Kiswahili können Nominalkomposita aus zwei Wörtern gebildet werden d.h. einfache Komposita oder sie können aus mehr als zwei Wörtern gebildet werden was als Mehrfachkomposita genannt werden. Obwohl in Kiswahili Komposita aus mehr als zwei Wörtern gebildet werden können, zeigt die deutsche Sprache eine Möglichkeit sehr lange Wörter zu bilden besonders bei Substantiv + Substantiv Komposita wegen der typologischen Eigenart des Deutschen. Im Vergleich zu Kiswahili kommen die Mehrfachkomposita im Deutschen im normalen Sprachgebrauch vor wie die Daten im Korpus aufweisen. In Kiswahili hingegen findet man oft die Komposita aus zwei Wörtern im normalen Sprachgebrauch, während die Mehrfachkomposita in der Wissenschaft vorkommen.

Schließlich bei der Bildung von Komposita gibt es das Konzept von Fugenelemente, die zwischen den Bestandteilen eines Kompositums im Deutschen vorkommen, um das

Aussprechen eines Wortes einfacher zu machen oder die Rezeption eines komplexen Wortes einfacher zu machen z.B. *Leben + s + Raum, Werb- + e + Markt*. Im Vergleich zu Deutsch existieren keine Fugenelemente bei der Bildung von Komposita in Kiswahili. Die Pluralform ein einem Bestimmungswort wird als kein Fugenelement genannt z.B. *Elimuviumbe* (Biologie) = elimu(Wissenschaft) + viumbe (Lebewesen (Plural)) (vgl. Iribe Mwangi und Mukhwana: 2011, S.165). Es gibt also kein Teil dieses Wortes, den man ein Fugenelement bezeichnen kann. Im Allgemeinen sind die Verbindungen mit dem Wort „mwana“ bei der Bildung von Komposita sehr produktiv z.B. *mwanasoka, mwanachama, mwanasiasa*.

Die zweite Art von Wortbildung, die in dieser Arbeit diskutiert wurde, ist Derivation. Wie bei der Bildung von Komposita gibt es auch bei Derivation Ähnlichkeiten und Unterschiede, die sich von der Analyse ergeben.

Wie bereits diskutiert handelt sich Derivation um das Anfügen von Affixen an verschiedenen Derivationsbasen. Sowohl im Deutschen als auch in Kiswahili, werden Affixe an Nomen, Verben, Adjektive und Verben angeschlossen, um neue Wörter zu bilden. Affixe im Deutschen und in Kiswahili tragen mit sich verschiedene semantische Bedeutungen z.B. im Deutschen die Suffixe *-er* bezeichnet normalerweise ein menschliches Agens wie *Lehrer*, *-schaft* bezeichnet Sammelbegriffe wie *Wissenschaft*. In Kiswahili haben die Suffixe auch eine semantische Bedeutung z.B. das Suffix *-ji* drückt den Aspekt der Wiederholbarkeit aus und bezeichnet eine Person, die eine Arbeit wiederholt macht z.B. *Msemaji (Sprecher)*. Das Suffix kann auch ein abstraktes Konzept einer wiederholte Handlung ausdrücken, wenn das Klassenpräfix *u-* ist z.B. *Ushonaji (Schneiden)*. Die Suffixe im Deutschen und in Kiswahili, können ein Wort in einer anderen Wortkategorie überführen z.B. von Verben zu Nomen, von Adjektiven zu Nomen. Wie bei der Bildung von Komposita spielt das Genus auch eine große Rolle. Manche Suffixe im Deutschen können das Genus in den neuen Wörtern bestimmen z.B.

-ung bildet von Verben immer feminine Substantive wie *die Leistung*, -er bildet maskuline Substantive wie *der Lehrer*. Es ist wichtig zu erwähnen, dass es im Deutschen Suffixe gibt, die Personen - und Tierbezeichnungen ableiten, und diese Suffixe bezeichnen das Geschlecht z.B. Autor – Autorin, Philosoph – Philosophin. In Kiswahili gibt es keine Suffixe, die das Geschlecht bezeichnen.

Im Gegensatz zu dem Deutschen, wo Präfixe keinen Wortartwechsel bewirken, sondern eine modifizierende Funktion haben, verändern die Präfixe in Kiswahili die Wortart z.B. *muhimu* (*wichtig*) zu *umuhimu* (*Notwendigkeit*) oder *mbali* (*entfernt*) zu *umbali* (*Entfernung*). Bei der Präfigierung von Verben im Deutschen, können die Präfixe, die beteiligt werden, trennbar oder untrennbar sein. Wenn die trennbaren Verben in Sätzen verwendet werden, treten die Präfixe am Ende des Satzes auf z.B. *Das kleine Mädchen hebt die schwere Tüte allein auf.*

Bei der Bildung von neuen Wörtern in Kiswahili spielt das Klassensystem eine wichtige Rolle, weil die Klassenpräfixe beteiligt werden und sie werden nach den unterschiedlichen Klassen gewählt, je nachdem was man bilden möchte.

6.2 Bemerkungen

In der vorliegenden Arbeit wurden die Nominalkomposita und Derivationen im Deutschen und in Kiswahili untersucht und danach wurden die Ähnlichkeiten und die Unterschiede durch eine kontrastive Analyse dargestellt. Die Arbeit wird auf die X-bar Theorie basiert und das Korpus wurde aus Kiswahili Zeitungen durch Stichproben aus verschiedenen Bereichen ausgenommen nämlich *Taifa Leo*, *Mtanzania* und *Nipashe*. Im Deutschen wurde die *Spiegel* Zeitschrift verwendet. Obwohl die X-bar Theorie zum größten Teil diese Arbeit bei der Analyse von Komposita und Derivationen zutrifft, war sie nicht ausreichend, alle Prozesse zu analysieren. Bei der Präfigierung im Deutschen gibt es nur eine Bedeutungsnuance, wenn ein Präfix an einer Derivationsbasis

angehängt wird. Deshalb wäre es wichtig, wenn das Konzept von „Kopf“ eines komplexen Wortes in Bezug auf Präfixe im Deutschen erweitert wurde. Der Analyse zufolge ist es bemerkbar, dass Nominalkomposition im Deutschen produktiver als in Kiswahili ist. Bei der Derivation ist Kiswahili produktiv, aber im Vergleich zum Deutschen, ist die Derivation im Deutschen produktiver und vielfältiger.

Bibliografie

Auroux, Sylvain (2006): History of the Language Sciences / Geschichte der Sprachwissenschaften / Histoire des sciences du langage

Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG.

Brauner, Siegmund, Herms, Irmtraud (1982): Lehrbuch des modernen Swahili.

Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.

Booij, Geert E. (2000) : Morphologie / Morphology. Halbband.

Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG.

Busch, Albert, Stenschke, Oliver (2008): Germanistische Linguistik.

Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Donalies, Elke (2005): Die Wortbildung des Deutschen.

Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Donalies, Elke (2007): Basiswissen Deutsche Wortbildung.

Tübingen: A. Francke Verlag.

Duden (Bd. 4) (2009): Die Grammatik.

Mannheim: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG.

Duden (2002): Basiswissen Schule Deutsch.

Mannheim: Paetec Gesellschaft für Bildung und Technik GmbH, Berlin und Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG.

Eichinger, Ludwig M. (2000): Deutsche Wortbildung.

Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Fandrych, Christian (1993): Wortart, Wortbildungsart und kommunikative Funktion.

Tübingen: Niemeyer Verlag.

Gärtner, Angelika et al (2012): Informationen Deutsch als Fremdsprache.

München: IUDICIUM Verlag GmbH & Co. KG .

Gichuru, Titus Mutwiri (2010): Uchanganuzi wa Nomino Ambatani za Kiswahili mtazamo wa mofolojia Leksia (unveröffentlichte Masterarbeit).

Nairobi: Kenyatta Universität.

Habwe, John, Karanja, Peter (2004): Misingi ya Sarufi ya Kiswahili.

Nairobi: Phoenix Publishers.

Iribemwangi, P.I, Mukhwana, Ayub (2011): Isimujamii.

Nairobi: Focus Publishers.

Kessel, Katja, Reimann, Sandra (2005): Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache.

Tübingen: A. Francke Verlag.

Lieber, Rochelle (1992): Deconstructing Morphology.

Chicago: University of Chicago Press.

Lohde, Michael (2006): Wortbildung des modernen Deutschen.

Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG .

Mohammed, M.A. (2001): Modern Swahili Grammar.

- Nairobi: East African Educational Publishers.
- Motsch, Wolfgang (1992): Wieviel Syntax brauchen Komposita, in Ludger Hoffmann
(Hrsg.), Sprachwissenschaft
Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG
- Mweri, Jefwa G. (2010): Utangulizi wa Isimu.
Nairobi: Kenya Literature Bureau .
- Njogu, Kimani et al (2006): Sarufi ya Kiswahili.
Nairobi: The Jomo Kenyatta Foundation.
- Peschel, Corinna (2002): Zum Zusammenhang von Wortneubildung und
Textkonstitution.
Tübingen: Niemeyer Verlag.
- Pörings, Ralf, Schmitz, Ulrich (1999): Sprache und Sprachwissenschaft.
Tübingen: Gunter Narr Verlag .
- Sahel, Said, Vogel, Ralf (2013): Einführung in die Morphologie des Deutschen.
Darmstadt: WBG (wissenschaftliche Buchgesellschaft).
- Weber, Tilo et al (2012): Lexikalische und grammatische Kategorien des Deutschen im
DaF-Unterricht für Sprecher von Bantusprachen, in Jahrbuch Deutsch als
Fremdsprache, Bd.37/2011: Wortarten im Kontrast.
München: Iudicium Verlag (S 209-227).

Wörterverzeichnis

Nominalkomposita

Deutsch:

Lebensraum

Werbemarkt

Meeresgrund

Kinderstube

Behördenchef

Gewaltenteilung

Naturschutz

Lehrfilm

Handtasche

Strukturheizkörper

Steuerverschwendung

Verfassungsschutz

Wohnungsbesitzer

Industriehalle

Haustür

Winterabend

Autofahrt

Kanzleramt

Öffnungsfeier

Menschenmenge

Zentralstelle

Steilkurve

Weißwurst

Kleinstadt

Wissenslücke

Wohnraum

Baustelle

Klettergerät

Einbauküche

Wartezeit

Prüfverfahren

Rollstuhl

Gästetoilette

Ledersessel

Kiswahili :

Mwanasoka

Mwanachama

Jopokazi

Mwanasiasa

Mbwamwitu

Malighafi

Afisa elimu

Mwalimumkuu

Sayansikimu

Mwanakijiji

Garimoshi

Maliasili

Ujauzito

Askari polisi

Derivationen

Deutsch:

Machbar

Leistung

Mehrheit

Bewegung

Verkaufen

Verbindung

Unnötig

Eröffnung

Unschuld

Einrichtung

Unangreifbar

Anmeldung

Verunsicherung

Autorin

Regierung	Philosophin
Verbindung	Leiterin
Scheinbar	Machbar
Umsetzen	Offenbar
Erzbischof	Umsetzbar
Urzeit	Belehrbar
Unpraktisch	Wirtschaftlich
Ungern	Gesetzlich
Uralt	Erheblich
Betreiben	Verantwortlich
Beschreiben	Fröhlich
Bekommen	Geistig
Entlassen	Schuldig
Entkommen	Einig
Entstehen	Märchenhaft
Ergreifen	Meisterhaft
Errichten	Langsam
Erreichen	Gleichsam
Versprechen	Argwöhnisch

Versuchen

Zerstören

Abstammen

Anbieten

Aufheben

Ausgeben

Einbauen

Durchsetzen

Umgehen

Übersetzen

Unterbrechen

Lehrer

Vertreter

Forscher

Sportler

Wissenschaftler

Knappheit

Wahrheit

Offenheit

Moralisch

Einigen

Legalisieren

Argumentieren

Teilweise

Beispielweise

Möglicherweise

Nachmittags

Anders

Gebirge

Schreiten

Schließen

Ansprechen

Mannschaft

Wissenschaft

Staatsbürgerschaft

Gedankenlosigkeit

Möglichkeit

Öffentlichkeit

Sachlichkeit

Antreten

Kiswahili:

Kilimo

Mkulima

Ukulima

Uimbaji

Wimbo

Kivuko

Mwandishi

Tulivu

Kiutamaduni

Mkutano

Mtunzi

Mtazamo

Ujenzi

Uwezo

Ulinzi

Huduma

Uongozi

Faida

Mchezaji

Tume

Msemaji

Umbali

Mtengenezaji

Utaratibu

Mshambuliaji

Umuhimu

Ushonaji

Uhaba

Uimbaji

Ubalozi

Uundaji

Urais

Uwindaji

Potofu

Usafirishaji

Utulivu

Kiumbe

Kiutamaduni

Uchovu

Uzoefu

Uvumilivu

Vizuri